



Ascher Hundbrief



Folge 7

Juli 1991

43. Jahrgang

Franz Neubauer:

Offene Fragen erörtern

In einem Schreiben hat sich der Sprecher der Sudetendeutschen, Franz Neubauer, an den Ministerpräsidenten der Tschechischen Republik Dr. Petr Pithart gewandt und ihm die Bildung einer gemischten tschechisch-sudetendeutschen Kommission vorgeschlagen, innerhalb derer die offenen Fragen im Verhältnis zwischen Tschechen und Sudetendeutschen sowie denkbare Lösungsmöglichkeiten erörtert werden sollten.

Neubauer bedankt sich in seinem Schreiben für die guten Wünsche des tschechischen Premiers zum Sudetendeutschen Tag und stellt fest, daß die Teilnahme einer offiziellen Delegation des Tschechischen Nationalrates und das Grußwort ihres Leiters bei der Hauptkundgebung von den Teilnehmern des Sudetendeutschen Tages „mit großer Zustimmung zur Kenntnis genommen worden sind“. Man habe darin „ein ermutigendes Zeichen für eine weitere positive Entwicklung“ gesehen.

In einer rückblickenden Wertung des Zusammenlebens von Tschechen und Sudetendeutschen bezeichnete es Neubauer als „tragisch“, daß sich „die Gründerväter der ersten Republik zwar der Zustimmung der rund zwei Millionen Slowaken zu einem gemeinsamen Staat versicherten“, die dreieinhalb Millionen Deutschen des vorgesehenen Staatsgebietes „jedoch nicht in die gemeinsamen Überlegungen einbezogen wurden“. „Die Besetzung der deutschen Siedlungsgebiete Böhmens und Mähren-Schlesiens durch tschechisches Militär, die Einbeziehung in den neuen Staat ohne demokratische Volksabstimmung und die Schüsse des 4. März 1919 auf waffenlose Zivilisten mit 54 Totesopfern ließen ein tiefes Trauma bei den Sudetendeutschen entstehen“, heißt es in dem Schreiben an Pithart.

In Hinwendung zur Gegenwart stellt der Sprecher dann fest: „Heute nun, da die jahrzehntelange kommunistische Diktatur in Böhmen und Mähren/Schlesien einer demokratischen Entwicklung gewichen ist, bin ich der Auffassung, daß uns als den politischen Repräsentanten der beiden traditionellen Völker des böhmisch-mährischen Raumes die Aufgabe übertragen ist, nicht nach tagespolitischen Nützlichkeits-Erwägungen zu handeln, sondern mit Weitsicht und in Verantwortung sowohl vor der Geschichte wie vor der Zukunft von Land und Menschen die Vergangenheit zu bereinigen und einen neuen Anfang zu finden“.

Neubauer betont in seinem Schreiben erneut, daß „wir Deutschen aus Böhmen und Mähren/Schlesien nichts Unmögliches erwarten und verlangen, und auch nichts, was dem Lande schaden würde“.

Aber „allein mit dem Ausdruck des Bedauerns über alles Geschehene hinwegzugehen und selbst den kleinsten Schritt zum konkreten Ausgleich abzulehnen, hieße, das Prinzip von Gewalt und Unrecht zu legalisieren und zum zulässigen Mittel im Umgang zwischen Menschen und Völkern zu machen“.



Die Ascher Schulgasse, Blick vom Graben zum Rathaus. Heute steht nur noch das Rathaus.

Nunmehr jedoch gäbe es die „konkrete Chance“, diesen „Teufelskreis“ zu durchbrechen, indem man gemeinsam eine Formel für Ausgleich und Neuanfang fände, der Tschechen und Sudetendeutsche gleichermaßen zustimmen könnten.

Neubauer formuliert dann die Vorstellungen hierzu:

— Die Einheit der böhmischen Länder wird nicht in Frage gestellt

— Wer als Sudetendeutscher in seiner Heimat leben will, soll dies „frei und ungehindert als gleichberechtigter Bürger“ tun können

— Sicherung der kulturellen Eigenart „der Völker des böhmischen Raumes“, und damit auch der Deutschen

— Anerkennung des Rechtes, in diesem Lande zu leben, auch „für die Deutschen aus diesem Lande und ihre Nachkommen“ als „originäres Heimatrecht“ und nicht abgeleitet aus staatlichen Erlaubnisakten

— Gewährleistung privaten Eigentums: „Die Enteignungen von 1938, 1939 ff. und 1945 ff. waren ebenso wie die ab dem Februar 1948 ein unrechtmäßiger Zugriff staatlicher Instanzen auf priva-

tes Eigentum. Wo dies möglich ist und von den Betroffenen gewünscht wird, sollten diese Enteignungen rückgängig gemacht werden. Allerdings sollen dadurch im guten Glauben neu erworbene Eigentumsansprüche Dritter nicht angetastet, ebensowenig inzwischen erfolgte öffentliche Nutzung in Frage gestellt werden. Zurückgebliebenes Eigentum soll so genutzt werden, daß es dem Aufbau des Landes dienlich ist“.

Nach dem Vorschlag, eine gemischte tschechisch-sudetendeutsche Kommission zur Erörterung dieser Fragen und denkbarer Lösungsmöglichkeiten zu bilden, stellt der Sprecher der Sudetendeutschen abschließend fest:

„Es ist meine feste Überzeugung, daß wir gemeinsam alles daransetzen sollten, die Vergangenheit so zu überwinden, daß auf keiner Seite Bitterkeit und das Gefühl zurückbleiben, Opfer zu sein, ohne selbst je persönlich schuldig geworden zu sein.“

Die Gestaltung der Zukunft liegt jetzt auch mit in unserer Hand. Aus dieser Verantwortung heraus wende ich mich an Sie.“

den Ausbau der Staatsstraße voranzubringen.

„Unser Wunsch ist am 1. Juli des vergangenen Jahres in Erfüllung gegangen“, betonte Frantisek Lakomy, Leiter des Amtes für Paß- und Ausländerdienste in Pilsen. Der Übergang habe sich aus seiner Sicht und trotz einiger Provisorien längst bewährt, was die Zahlen bewiesen. Auch er vertrat die Meinung, daß der Übergang Selbst-Asch als Entlastung für Schirnding-Pomezi angesehen werden müsse. Daher sei es erforderlich, die Voraussetzungen für den Lkw-Verkehr weiter zu verbessern, wofür er sich einsetzen wolle.

Als einfacher Ascher Bürger habe er die Öffnung des Grenzübergangs miterlebt und werde den 1. Juli stets in Erinnerung behalten, sagte Libor Syrovatka, Bürgermeister von Asch. Damals habe er noch keinen Gedanken an eine Amtsführung im Ascher Rathaus verschwendet, nun werde er aber tagtäglich mit den Problemen konfrontiert. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bei einer weiteren guten Zusammenarbeit Lösungen für die Probleme gefunden werden können, „denn wir hier in der Region, zu beiden Seiten der Grenze, müssen eng zusammenarbeiten“.

Ein Jahr Grenzübergang Selbst-Asch

1,6 Millionen „Grenzgänger“

Ein Jahr, nachdem der Grenzübergang Selbst — Asch geöffnet wurde, zog das „Selber Tagblatt“ folgende Bilanz:

„Längst ist er zu einer Selbstverständlichkeit geworden, der Grenzübergang Selbst-Asch. Dabei ist er erst vor einem Jahr wieder eröffnet worden, woran jetzt bei einer kleinen Feier die Vertreter von Polizei und Zoll aus beiden Ländern sowie Oberbürgermeister Werner Schürer und sein Kollege Libor Syrovatka aus Asch erinnerten.“

Daß der Übergang inzwischen von der Bevölkerung auf beiden Seiten gut angenommen wird, das verdeutlichen die Zahlen, die Polizeioberrat Gerhard Sieder vorlegte. Vom 1. Juli 1990 bis zum 31. Dezember überquerten in Wildenau 434 752 Personen den Grenzübergang, der am 1. November auch für den Pkw-Verkehr geöffnet worden war. Insgesamt 65 744 Kraftfahrzeuge wurden von Juli bis Dezember gezählt.

Immer stärker angenommen wurde der Übergang auch in diesem Jahr. Bis Ende Juni waren es 1 199 130 Personen mit 494 768 Fahrzeugen, die registriert wurden. Insgesamt also haben seit der Wiedereröffnung des Grenzüberganges 1 633 882 Personen mit 550 542 Fahrzeugen die Grenze passiert. „Das hätten wir uns damals nicht träumen lassen“, sagte der Leiter der Grenzpolizeiinspektion Selbst.

Daß damit natürlich auch Probleme verbunden waren, verschwieg Sieder nicht. Die schmale Straße vom Übergang in Wildenau bis nach Erkersreuth bereitet ihm nach wie vor Kopfzerbrechen, insbesondere auch, weil der örtliche Lkw-Verkehr stark zugenommen hat. Im Januar waren es nur 18, im Juni bereits 753 Lkw, die gezählt wurden. Sein Fazit, die Staatsstraße muß dringend ausgebaut werden.

Ein anderes Problem habe sich für die Polizei durch den Anstieg der Kriminalität ergeben, Diebstähle zum Beispiel seien sprunghaft in die Höhe geschneit. Verständlich aus seiner Sicht, weil die Besucher aus dem Nachbarland von der Fülle des Angebotes in Deutschland überwältigt wurden. Dennoch sei es der Polizei, in guter Zusammenarbeit mit den Kollegen aus dem Nachbarland gelungen, den Sicherheitszustand in der Region auf hohem Niveau zu halten.

Der Leiter des Hauptzollamtes Hof, Regierungsrat Max Sommerer, erklärte, daß durch die Öffnung des Grenzübergangs das Zollamt Selbst, das kurz vor der Auflösung gestanden habe, erhalten werden konnte. Heute gebe es an seiner Existenzberechtigung nichts mehr zu rütteln. Auch er unterstrich, daß die Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Tschechoslowakei hervorragend sei. Auf den Lkw-Verkehr eingehend betonte Sommerer, daß dadurch die großen Grenzübergänge, die kurz vor dem Kollaps stünden, ein wenig entlastet würden.

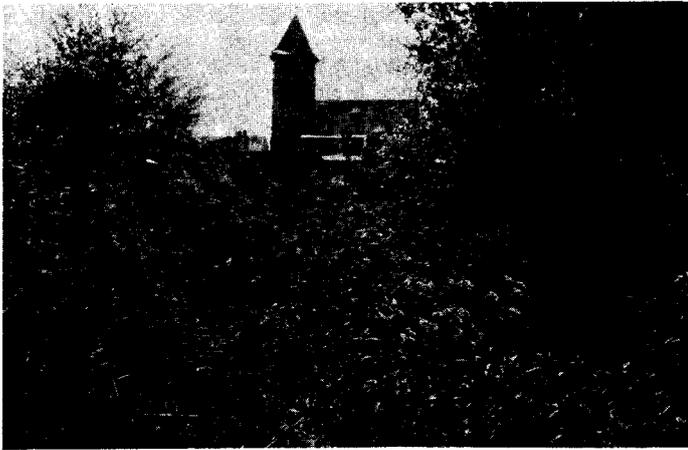
„Wenn man Erfolg haben will, dann muß man auch auf unterster Ebene zusammenarbeiten und das ist uns gelungen“, erklärte Oberbürgermeister Werner Schürer. So sei zum Beispiel die rasche Öffnung des Übergangs für den Pkw-Verkehr durch Druck auf „unterer Ebene“ erreicht worden. Erfreut äußerte er sich darüber, daß die von der CSAD eingerichtete Buslinie gut angenommen werde und erneuerte zugleich seine Kritik an der Haltung der Bundesbahn, die keinerlei Bereitschaft zeige, den Personenverkehr auf der Strecke Selbst-Plößberg-Asch wieder aufzunehmen. Gerade aber auch für die ständig steigende Zahl der Berufspendler aus der CSFR sei diese Bahnlinie eine Alternative zum Auto. Schürer bedauerte, daß es noch nicht gelungen sei,

Walter Thorn (Friedrichshafen) berichtet:

Auf dem Nassengruber Gottesacker

Mit gemischten Gefühlen fuhr meine Frau und ich am 10. Juni in einem mit Arbeitsgeräten vollgestopften Wohnmobil an die Grenze bei Wildenau und weiter nach Nassengrub. War doch mein Aufruf im April-Rundbrief zur „Wiedererweckung“ des Nassengruber Gottesackers ohne große Resonanz geblieben. Aber einige Telefonate in den Tagen vor der Abfahrt — besonders mit Lm. Klier in Schönwald — und die vorausgegangene Besprechung im Ascher Rathaus mit den zuständigen verantwortlichen Herren Neubstil und Klouček, von Frau Gerner, der Sekretärin des Bürgermeisters — unbürokratisch organisiert —, gaben uns die Hoffnung, daß die geplanten Arbeiten erfolgreich durchgeführt werden können.

Das Wetter empfing uns nicht gerade freundlich, um so größer war die Überraschung, auf dem Gottesacker schon fleißige Hände bei der Arbeit vorzufinden. Lm. Klier mit Frau und Alfred von Dorn aus Rehau mit Frau Anneliese geb. Wolfram (Nassengrub) hatten sich schon als Betätigungsfeld das nordwestliche Friedhofsviertel, wo das Dickicht am schlimmsten und undurchdringlich war, ausgesucht. Die beiden zugesagten großen Container standen auch für Taten bereit. Schnell war unser Werkzeug ausgeladen und mit Motorsäge, Haue, Pickel und Schubkarre gingen auch wir an die Arbeit. Abschnittsweise wurde das hohe Gestrüpp abgesägt und die Wurzeln, das restliche Gesträuch mit Brennesseln, der Graswasen usw. ausgegraben, aller Abraum zu den Containern transportiert und in diese gefüllt. Abends war bereits einer mit 10 Kubikmetern Inhalt voll!



1. Aller Anfang ist undurchdringlich!



2. Eine Woche danach!



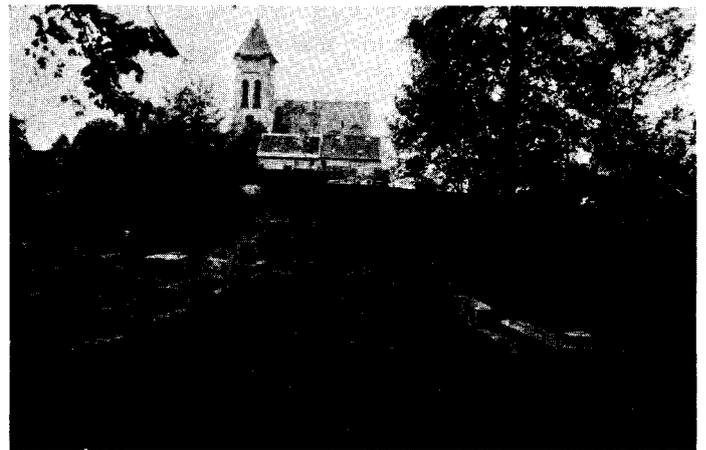
3. Die Helfer: von links Frau von Dorn, Frau Thorn, Frau Klier, Herr von Dorn, Herr Höhn, Frau Zvelebis (Nassengrub)



4. Die Helfer: von links Frau Ploß, Frau Thorn, Herr Habermann jun. (Nassengrub), Herr Ploß, Frau Klaubert, ein kleiner tschechischer Junge, Herr Klaubert



5. Diese Friedhofspartie, deren Grabsteine bereits zugeordnet sind, soll im September instandgesetzt werden



6. Auch die Gruften (rechts) konnten freigelegt werden. Leider fehlen fast alle Namenstafeln.

Am Dienstag früh kamen als weitere Helfer noch Lm. Höhn (Forst) aus Bayreuth und Lm. Otto Ploß aus Schönwald mit Frau Else geb. Schindler (Nassengrub) dazu. Jeder fand gleich eine ihm zusagende Aufgabe und arbeitete mit. Die Motorsäge kreischte fast den ganzen Tag, es wurde abgesägtes Gestrüpp und Gesträuch zu den Containern gezogen, mit Pickel und Hauen Wurzeln ausgegraben, Partien umgestochen, Wasen und Wurzeln ausgereicht, „Rowern“ gefüllt usw., usw. Wir Männer mußten immer wieder bei größeren Wurzelstöcken einspringen, sowie den

„Rowern“-Inhalt und das abgesägte Gestrüpp in die Container füllen. Die Arbeiten kamen gut voran und wenn es mal „tröpfelte“ stellte man sich gern unter die großen Linden am Hauptweg zum Ausruhen. Nachmittags kam zwar die Sonne durch, aber der in Asch übliche kühle Westwind sorgte die ganze Woche für frische Temperaturen, was für die Arbeit angenehm war.

Auch die ersten Nassengruber Einwohner kamen, um mitzuhelfen: Frau Zvelebil gehörte nun täglich für einige Stunden zur Helferschar und war unser „Sprachrohr“ zum Bürgermeisteramt we-

gen Container-Tausch usw. Im unverfälschten Ascherisch bot Rudi Habermann seine Hilfe an. Bis spät abends hat er nun jeden Tag nach Arbeitsschluß uns auf dem Friedhof geholfen, oft geschuftet, auch zum Aufstellen von schweren Grabsteinen war er sehr gesucht.

Am Abend waren die beiden Container überfull und viel Abraum zusätzlich bei ihnen aufgehäuft.

Am Mittwoch vergrößerte sich die Zahl der Helfer nochmals kräftig. Am Tag zuvor waren die Ehepaare Lehmann aus Wesel und Wunderlich aus Bad Liebenwerda in Schönwald angekommen.

Frau Kläre Lehmann geb. Wunderlich und ihr Bruder Max sind Nassengruber. Lm. Helmut Klaubert übernahm den „Container-Dienst“, seine Frau „vergnügte“ sich mit Spaten und Rechen. Bis abends hatte Lm. Klaubert die mittlerweile geleerten Container wieder gefüllt! Alles wurde ihm angeliefert, was unermüdlich von den anderen Helfern abgesägt, ausgegraben und abgestochen wurde. Bei diesen Arbeiten halfen noch drei junge tschechische Schüler, Frau Habermann mit Tochter sowie das Ehepaar Thumser (Neuenbrand) aus Hof fleißig mit. Es war eine Freude diesen selbstlosen gemeinsamen Einsatz zu sehen...! Alles lief Hand in Hand und Ascher Mundart hörte man überall.

Die drei Schüler, in der Nähe des Friedhofs wohnend, hatten schon vor unserem Kommen — aus eigenem Antrieb — auf dem Nassengruber Gottesacker Gestrüpp entfernt und Grabsteine aufgestellt, sodaß einzelne Partien zugänglicher und geordneter waren. Es war erstaunlich, wie routiniert sie die schweren Grabsteine bewegten!

Der Donnerstag begann schon früh vor 7 Uhr mit Container-Wechsel. Nachdem die meisten Helfer vom Tag vorher sich wieder einfanden, mußte mittags nochmals ein Container geleert werden.

Vormittags informierte sich Herr Bürgermeister Syrovatka persönlich, begleitet von seiner Sekretärin Frau Gerner, über unsere Tätigkeit. Er war sehr erstaunt über die bisherige große Arbeitsleistung — sah er doch schon fast ein Viertel des Friedhofs in einem vorzeigbaren Zustand! Er bedankte sich sehr für unsere Hilfe, „wäre es doch eigentlich Aufgabe der Gemeinde, Friedhöfe in Stand zu halten“. Er sieht sich auch verpflichtet solche Orte zu erhalten und soweit irgend möglich zu pflegen!

Bei unserem früheren Besuch auf dem Bürgermeisteramt wurde meiner Frau und mir zugesagt, daß der Nassengruber Friedhof — zwar nicht mehr belegt — aber erhalten wird. Dafür werden im nächsten Jahr Arbeiten wie Ausbessern des Zufahrtweges und der Mauer, Erstellen der restlichen Umzäunung usw. eingeplant. Das nicht mehr reparierbare Leichenhaus soll abgerissen werden.

Als weitere Hilfe will Herr Syrovatka, entsprechend unserem Vorschlag, die freigelegten eingebneten Flächen zwischen den Gräbern und die Wege mit Gras einsäen lassen, damit Unkraut usw. nicht so leicht nachwachsen kann. Wir zeigten ihm auch die von außerhalb des Friedhofs aufgebrochene Mauer der Singergruft. Er bedauerte diesen Frevel sehr und versprach die sofortige Anlieferung von Baumaterial, damit die Öffnung dauerhaft verschlossen werden kann. Das Material wurde auch Freitag angefahren, sodaß wir das Loch in der Wand noch am Samstag fachgerecht zumauern und verputzen lassen konnten.

Die tagelange ungewohnte schwere und mühevoll Arbeit blieb nicht ohne Spuren bei vielen Helfern, waren wir doch meist nicht mehr die Jüngsten. Abends waren alle rechtschaffen müde, konnten aber zufrieden auf die geleistete Arbeit schauen, die sich mit immer größer werdenden Freiflächen und gefüllten Containern darstellte. In Verschnaufpausen

drehten sich die Gespräche natürlich meist um die alte Heimat, Erinnerungen wurden aufgefrischt und auch Begebenheiten erzählt, die durch längst vergessene Namen auf Grabsteinen geweckt wurden. Dabei wurde oft herzlich gelacht. Ich glaube, unsere begraben „Altvorderen“ haben uns das bestimmt nicht übel genommen, sondern sich eher über das fleißige und oft lustige Völkchen auf dem Friedhof gefreut. Sind sie doch durch deren Tätigkeit aus dem „Dornröschenschlaf“ in die Erinnerung der Nachkommen zurückgeholt worden.

Es gab auch ergreifende Momente in diesen Tagen, z. B. als Lm. Klier erstmalig vor dem Grab seiner Großmutter stand — sie starb 1940, er war da längst Soldat!

Trotz aller Mühen an den Tagen vorher und der zu Hause liegengelassenen Arbeit und Aufgaben kamen die unentwegten Helferpaare Klier, von Dorn, Ploß, Klaubert und Lehmann auch am Freitag wieder „zur Arbeit“ angefahren. Meine Frau und ich hatten es da etwas einfacher, war doch unsere Bleibe vor dem Friedhof abgestellt. Es war herrlich ruhig dort. Nicht einmal das Gackern der Hühner oder Hundegebell störte. Wir hatten extra unsere Fahrräder mitgebracht, weil wir an den langen hellen Abenden „nach Feierabend“ gemeinsam die Heimat erkunden wollten. Sie blieben aber unbenutzt, waren wir doch jeden Abend froh, nicht mehr fort zu müssen und nach dem Abendessen gleich in unsere Betten kriechen zu können!

Am Samstag ging es mit den Ehepaaren Klier und Ploß, den Habermanns und mehreren tschechischen Frauen in den Endspurt. Nachmittags gab es eine Überraschung, brachte doch Frau Zvelebil ein Blech frischgebackener, noch warmer gefüllter Buchteln, Kaffee, Zucker und Milch. Es war wirklich eine Köstlichkeit und schmeckte allen, außerdem war es ein schöner Abschluß unseres ersten Arbeitseinsatzes auf dem Nassengruber Friedhof!

Die Bilder zeigen den schönen Erfolg unserer Arbeit, sind sie doch ungefähr jeweils vom gleichen Standpunkt vor Beginn unserer Aktivitäten bzw. zu einem früheren Zeitpunkt und nach Abschluß der Arbeiten aufgenommen worden. Ohne diese Bilder kann ein Nichtbeteiligter das früher wüste und verkommene Aussehen des Gottesackers heute nicht mehr erahnen, überhaupt wenn die Erdflächen noch begrünt sind. Damit wird unseren Toten in der alten Heimat eine würdige Heimstatt wiedergegeben.

Sehr positiv ist, daß die Pflege von Einzelgräbern durch Angehörige schon aufgenommen wurde. Schön wäre es, wenn dabei auch „verwaiste“ Nachbargrabstellen in die Pflege miteinbezogen würden. Ich hoffe auch, daß der Bebauungsplan mit der Namensliste manche ermuntert, den Gottesacker zu besuchen und nach ihren Gräbern zu sehen. Sollten Rundbrief-Leser anhand von Fotos oder aus der Erinnerung ergänzende Angaben machen können, wäre ich um Hinweise sehr dankbar.

Zur Unterstützung unserer Arbeiten auf dem Friedhof habe ich auch — zum

Teil spontan — Geldspenden erhalten. Ich möchte mich dafür bei den Spendern herzlich bedanken, besonders beim Ascher Heimatverband, bei Frau Singer in USA und Familie Lehmann wegen deren Großzügigkeit. Sie wurden/werden verwendet für Materialien, Instandsetzung der geliehenen Kettensäge und als „Dankeschön“ für manchen fleißigen Helfer aus Nassengrub.

Wie geht es nun weiter mit dem Nassengruber Gottesacker? Nach Aussagen der Verantwortlichen der Stadt Asch soll der Friedhof erhalten werden. Wir müssen daher alles unternehmen, daß diese Zusage auch eingehalten wird. Weitere Arbeitseinsätze durch uns auf dem Friedhof und Pflege unserer Gräber sehe ich als wichtig an. Haben doch schon unsere bisherigen Arbeiten großen Eindruck hinterlassen, auch bei den Nassengruber Einwohnern!

Als nächste „Arbeitswoche“ auf dem Nassengruber Gottesacker habe ich die Tage zwischen dem 9. und 14. September 1991 vorgesehen. Ich hoffe, daß zu diesem Termin neben bisherigen Helfern noch einige weitere Landsleute aus der alten Heimat dazufinden. Es soll der nordöstliche Friedhofsteil, dessen heutiges schon freundlicheres Aussehen auf dem Bild zu sehen ist, fertig instandgesetzt werden. Holzfällarbeiten werden da nicht mehr nötig sein.

An dieser Stelle möchte ich allen Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz nochmals danken. Haben doch auch manche — ohne Angehörige auf dem Friedhof zu haben — nur aus heimatlicher Verbundenheit mitgeholfen. Keinem war eine Arbeit zu mühsam und jeder half bei anderen aus, wenn es notwendig erschien, denn ca. 100 Kubikmeter Abraum, die in neun überfüllten Containern weggefahren wurden, sind nicht freiwillig in die „Rowern“ und in die Transportbehälter gekommen!

Übrigens, das Grab meiner Großmutter Emilie Pöhl haben wir nicht gefunden, der Grabstein ist nicht mehr vorhanden!

(Kontakt-Anschrift: Walter Thorn, Melanchthonstr. 35, 7990 Friedrichshafen)

✱

Liste der mit Namen/Daten versehenen Gräber auf dem Nassengruber Friedhof. (Defenition der Reihen- und Gräber-Nr. siehe Belegungsplan. Die Geburts- und Sterbejahre werden ohne Zusätze in dieser Liste aufgeführt.)

Reihe NW 1

12 Klotilde Manges, 1898-1918

18 Lisette Trenz geb. Baumgärtel, 1861-1944

Emma Rubner geb. Trenz, 1883-1942
Der Grabstein in Form eines aufgeschlagenen Buches wurde aus Sicherheitsgründen der Ascher Heimatstube übergeben.

21 Berta Schmidt, 1890-1918

Ernestine Roth geb. Schmidt, 1895-1929

Reihe NW 2

1-3 Robert Werner, geb. 1894 gef. 1945

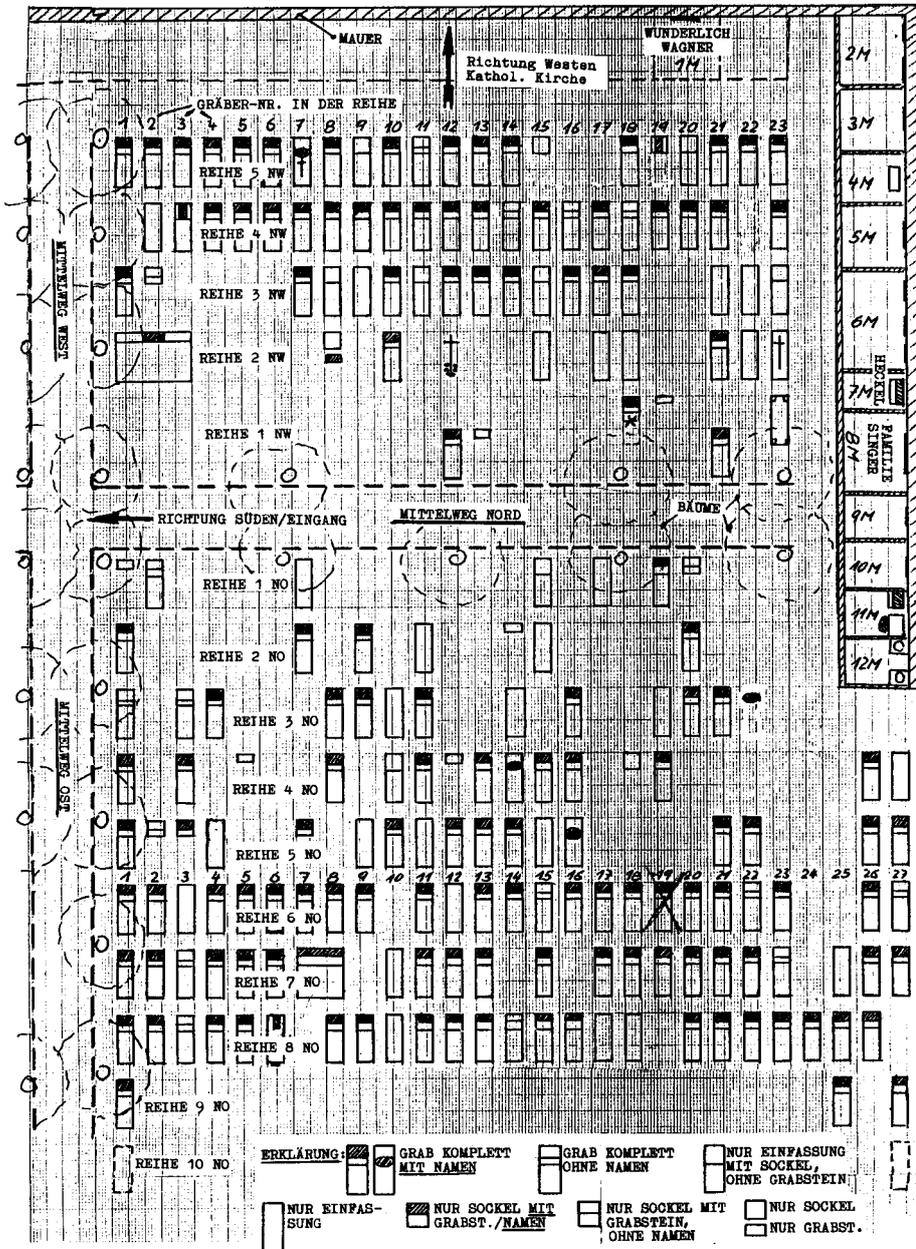
8 Oberschütze Wilhelm Sandner

21 Franz Baumgärtel, 1909-1942

Reihe NW 3

1 Christof Achtner, 1873-1942

7 Mathilde Bartel, 1857-1941



Der Belegungsplan des Nassengruber Gottesackers, Stand 15 Juni 1991

- 10 Barbara Planer, 1888-1940
- 12 Nicklas Kühnel, 1865-1940
- 13 Lisette Jäckel, 1863-1940
- 14 Katharina Roßbach, 1880-1940
- 16 Johann Heuberer, 1866-1940
- 17 Georg Klier, 1848-1940
- 18 Josef Pöpperl, 1868-1940

Reihe NW 4

- 3 Berta Voigt, 1856-1939
- 4 Josef Leibl, 1908-1939
- 5 Ernestine Zimmermann geb. Wohnner, 1873-1939
- 6 Christina Bauernfeind geb. Bräutigam, 1861-1939
- 7 Adolf Stübiger, 1873-1939
- 8 Katharina Müller geb. Wagner, 1860-1939
- 9 Mathilde Fritsch, 1875-1938
- 10 Ernestine Ludwig, 1856-1938
- 11 Emil Kühnel, 1911-1938
- 12 Lina Günthner, 1875-1938
- 13 Fritz Pötzl, 1918-1938
- 15 Katharina Martin, 1855-1938
- 17 Andreas Ludwig, 1867-1938
- 19 Anna Kühnel, 1873-1938

- 20 Christof Schütz, 1862-1939
- 21 Margarete Löwel geb. Langel, 1863-1938
- 23 Magdalena Uhl, 1852-1938

Reihe NW 5

- 1 Johann Netsch, 1871-1938
- 2 Adam Netsch, 1890-1937
- 3 Johann Wunderlich, 1854-1937
- 4 Andreas Uhl, 1908-1941
- 5 Erna Leupold geb. Ploß, 1888-1937
- 6 Johann Wunderlich, 1874-1937
- 7 Anna ? ?, 18 ? -19 ?
- 8 Pauline Hädler, 1879-1937
- 10 Friederike Junker geb. Bierold, 1844-1937
- 12 Katharina Gleysen geb. Kern, 1835-1937
- 13 Wolfgang Schneeberger, 1847-1937
- 14 Wolfgang Krippner, 1866-1937
- 18 Margareta Heuberer geb. Burgmann, 1868-1936
- 19 Adam Klier, 1912-1937
- 21 Lisette Netsch, 1868-1936
- 22 Christof Wunderlich, 1854-1936
- 23 Marie Sperber geb. Lutz, 1887-1936

- Gräber an Mauer bzw. Gruften*
- M 1 Margarete Wunderlich geb. Wagner, 1895-1938
- Ernestine Wagner geb. Weber, 1863-1944
- M 2 H ? Rustler, 1903-1910
- Familie Rustler, ? - ?
- Karl Thorn, 1857-1907
- Katarina Thorn geb. Wendel, 1856-1908
- M 7 Fritz Heckl, 1840-1917
- M 8 Familie Singer
- M 11 Franz Josef Schuster, 1907-1922

Reihe NO 1

- 19 ? Pötzl aus Oschelin

Reihe NO 2

- 1 Elisabeth Grüner, 1853-1924
- 7 Johann Baumgärtel, 1849-1924
- 9 Hulda Rogler geb. Müller, 1878-1923
- 20 Minna Fuchs

Reihe NO 3

- 4 Adam Wassermann, 1900-1925
- 8 Adam Griebhammer, 1879-1925
- 9 Gustav Wagner, 1903-1925
- 11 Berta Schindler, 1911-1925
- 16 Christof Wagner, 1869-1924
- 20 Lina Ploß, 1881-1926
- 21 Rosina Nappert geb. Sommerer, 1894-1924
- 22 Josef Morenberg, 1900-1924

Reihe NO 4

- 1 Johann Sandner, 1880-1927
- 3 Ernestine Ploß geb. Rudolf, 1883-1927
- 8 Simon Huscher, 1866-1927
- 11 Michael Peter, 1892-1927
- 13 Katarina Krippner, 1899-1926
- 14 Tekla Jäckel, 1878-1926
- Porzellantafel der Ascher Heimatstube übergeben
- 15 Karl Netsch, 1863-1926
- 16 Marie Pfeilschifter, 1908-1926
- 19 Georg Hubl, 1852-1926
- 20 Johann Günthner, 1879-1935

Reihe NO 5

- 1 Michael Künzel aus Neuenbrand, 1887-1929
- 3 Gustav Künzel, 1875-1929
- 7 Hermann Grüner, 1895-1929
- 10 Anton Kohler, 1862-1929
- 12 Ernestine Netsch, 1870-1928
- 13 Fritz Bareuther, 1940-1928
- 14 Lorenz Ächtner, 1895-1928
- 16 B ? Müller, 1849-1927
- 21 Christof Jakob, 1874-1927
- 22 Martin Künzel, 1899-1927
- 26 Maria Weber, 1854-1935
- 27 Maria Welz geb. Köstler, 1868-1935

Reihe NO 6

- 1 Eva Leupold, 1849-1931
- 2 Herrmann Wolfram, 1897-1931
- 4 Georg Ludwig, 1843-1931
- 5 Andreas Schindler, 1877-1931
- 6 Josef Schimmer, 1857-1931
- Magdalena Schimmer, 1858-1939
- an der Einfassung: Josef Schimmer ? -1931
- 7 Georg Hubl, 1856-1931
- 8 Franz Schmauß, 1869-1931
- 9 Ernst Uhl, 1881-1931
- 11 Rudolf Habermann, 1890-1930
- 13 Lina Pfortner, 1907-1930
- 14 Elistbeth Knoth geb. Geyer, 1854-1930
- Adolf Knoth, 1853-1937
- 16 Johann Kühnl, 1857-1930
- 17 Johannes Eibl, 1860-1930
- 18 Luise Ploß geb. Müller, 1859-1930
- (19) Johann Adam Geipel, ?-1930
- 20 Adam Roder, 1860-1929

- 21 Johann Wunderlich, 1849-1929
 23 Georg Veit, 1867-1929
 26 Lisette Ächtner geb. Wagner, 1865-1936

Reihe NO 7

- 1 Robert Bloß, 1856-1933
 2 Margarethe Ludwig geb. Wunderlich, 1858-1933
 4 Babette Neuberer, ? - ?
 5 Magdalena Staritz, 1872-1933
 6 Magdalena Ruß, 1853-1932
 7-8 Johann Komma, 1854-1932
 Klara Komma geb. Rosenberg, 1852-1932
 11 Andreas Wagner, 1864-1932
 12 Wolfgang Emil Geipel, 1902-1932
 13 Emma Auguste Baumgärtel geb. Rummerlöwe, 1871-1932
 15 Hellene Fuchs geb. Wettengel, 1895-1932
 17 Berta Schöpf geb. Putzer, 1886-1932
 18 Simon Baumgärtel, 1858-1932
 19 Joh. Lorenz Ludwig, 1859-1932
 20 Elfriede Albrecht, 1913-1931
 21 Katharina Döltsch geb. Ächtner, 1867-1931
 22 Marie Rubner aus Himmelreich, 1888-1931

- 26 Anton Swoboda, 1856-1936
 27 Elisabeth Lippert geb. Müller, 1871-1936

Reihe NO 8

- 1 Franz Berner, 1914-1935
 2 Johann Grüner, 1854-1935
 4 Katharina Weller, 1846-1935
 5 Johann Glasel, 1873-1935
 6 Johannes und Margarete Netsch an Einfassung: Josef Reis, 1861-1934
 8 Emil Schindler, 1914-1934
 9 Wenzel Sandner, 1871-1934
 11 Anton Uhl, 1911-1934
 12 Andreas Wettengel, 1866-1934
 13 Johann Martin, 1857-1934
 15 Otto Hippeli, 1878-1934
 16 Johann Heuberer, ? - 1931
 20 Margarete Kühnl, 1872-1933
 21 Sophie Wagner geb. Heinrich, 1860-1933
 22 Jakob Schimmer, 1863-1933
 24 Franz Leibl, 1913-1936
 25 Erna Prei ? geb. Stößer, 1873-1936
 26 Emmi Künzel, 1919-1936

Reihe NO 9

- 1 Anna Martinovska, 1873-1947
 25 Luise Rogler, 1865-1945
 27 Christian Kühnl, geb. 1894, gef. 1945

Walter Eibich, Pfarrer i. R.

Besuch in Asch

Anlässlich eines am 23. Juni vor der eingerüsteten Kirche in Roßbach stattfindenden Freiluftgottesdienstes (siehe auch nachstehenden Bericht) lud mich der tschechische brüderische Pfarrer Pavel Kučera nicht nur dazu ein, diesen Gottesdienst mit zu übernehmen, sondern bot uns gleichzeitig auch seine Wohnung im mittleren Ascher Pfarrhaus an. Die junge Pfarrfamilie mit drei kleinen Kindern nahm uns überaus freundlich auf und da wir bereits am Freitag Abend eingetroffen waren, machten wir noch einen kleinen Bummel durch die Stadt.

Meine Frau Irma, welche ihre Schulzeit in Asch verbracht hat (ihre Schwester, die „Giebel Wally“ war durch ihr Damenkonfektionsgeschäft noch bekannter in Asch) fieberte förmlich danach, gewohnte und altvertraute Stätten aufzusuchen. „Walter, sieh mal, in diese Schule bin ich gegangen oder da ist die Jahnturnhalle, das Gymnasium und schau dort, das war unser Bummel“ und wie die Erinnerungsorte alle hießen.

Da wir von der Einplanung des parkartigen, schönen evangelischen Friedhofes schon von einem früheren Besuch wußten, wollten wir den nach unserer Meinung noch verbliebenen katholischen Friedhof bei der St. Niklaskirche aufsuchen. Aber auch er war zu unserer Bestürzung einplanert worden und der dafür errichtete neue Friedhof lag auf dem „Lerchenpöhl“, weit von der Stadt entfernt. Die meisten Besucher der Gräber müssen einen Bus benutzen, um überhaupt hinzugelangen.

Da der Roßbacher Gottesdienst erst um 14 Uhr angesetzt war, bat mich Pfr. Kučera am Sonntag den um 8.30 Uhr im Betsaal des Pfarrhauses zu Asch stattfindenden Gottesdienst für deutsche Gemeindemitglieder zu übernehmen, was ich gerne tat.

Es fand sich zwar nur eine kleine Ge-

meinde von zehn Personen ein — unter ihnen auch der Bruder des derzeit im Krankenhaus weilenden Hermann Heinrich, welcher sich mit Frau Ritter sehr um die Roßbacher Kirche gekümmert hat — aber ihre Freude und Überraschung war groß wieder einmal einen Pfarrer in ihrer Muttersprache zu hören. Ich gedachte bei der Begrüßung all' der mir noch persönlich bekannten aber leider schon verstorbenen Ascher Amtsbrüder und mit einer Fürbitte des einzigen noch lebenden aber kranken Pfarrers Adolf Thorn, welcher in Hanau lebt. Nicht unerwähnt blieb auch der am 2. Mai in Hanau verstorbene, letzte Pfarrer von Neuberg, Ernst Hanke, welcher mich seinerzeit ja nach Roßbach geholt hatte.

Pfarrer Pavel Kučera ist Pfarrer der Tschechischen brüderischen Kirche und zuständig für Asch, Roßbach und Neuberg. Er spricht gut Deutsch und bemüht sich sehr, auch die wenigen noch verbliebenen deutschen Gemeindemitglieder entsprechend geistlich zu versorgen. Sein Hauptengagement gilt jetzt der Roßbacher Kirche, die mit einem Kostenaufwand von 900.000,— Kč wiederhergestellt wird. Der Turm, die Kirchenglocke und der Außenverputz sind schon in Ordnung gebracht.

Unabhängig von der weiteren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei und damit zwischen Deutschen und Tschechen scheint es mir eine gute und erfreuliche Sache, daß sich wenigstens die Christen beider Nationen brüderlich begegnen und einander helfen. Gott der Allmächtige wird einem solchen Verhalten seinen Segen sicher nicht versagen!

✱

Am Sonntag, dem 23. Juni um 14 Uhr fand dann auf dem Kirchberg in Roßbach vor der in Generalreparatur befindlichen Kirche ein Gottesdienst statt, welcher von mir als ehemaligem Roßbacher Pfarrer und Pfarrer Pavel Kučera ge-

halten wurde. Als Kanzel diente ein Rednerpult, das auf dem Baugerüst (samt Lautsprecher) montiert war.

Der Gemeindegesang wurde von einem zehnköpfigen, tschechischen Posaunenchor begleitet.

Zu dem Gottesdienst hatten sich etwa 150 Gläubige, sowohl aus der ehemaligen Pfarrgemeinde Roßbach als auch aus der tschechisch-brüderischen Gemeinde eingefunden.

Das im Jahre 1719 erbaute und geweihte Gotteshaus hat seit der Vertreibung außerordentlich gelitten. So ist das tragende Gebälk durch den Schwamm und Holzwurm größtenteils zerstört worden. Aber auch Teile des Dachstuhls und der Decke sind erneuerungsbedürftig, sodaß sich die Gesamtkosten der Wiederherstellung der Kirche nach fachmännischen Schätzungen auf etwa 900.000,— Kč belaufen werden.

Trotz dieser hohen Kosten hat sich sowohl die tschechisch-brüderische Gemeinde, welche die deutsch-kirchlichen Einrichtungen in Verwaltung genommen hat als auch erhebliche Teile der Roßbacher Kirchengemeinde (deren Glieder ja zum Teil im weitem Umkreis um Roßbach herum bis nach Bayern und Sachsen hinein ihren neuen Wohnsitz haben) bereit erklärt, für die Aufbringung der Kosten zu sorgen. Und so sind durch verschiedene Initiativen, wie die Feiern der „Roßbacher Christmette“ in Neuberg und Regnitzlosau, durch Spendenaufrufe und Sendungen in dem privaten Sender „euroherz“ bereits ein Großteil der Reparaturkosten aufgebracht worden u. zw.

1. durch freiwillige Spenden auf das vom ev. luth. Dekanat in Selb errichteten Spendenkonto 300.000,— Kč

2. Anleihe d. Synodalrates d. tschech.-brüd. Kirche in Prag 180.000,— Kč

3. Anleihe u. Spenden der beiden ev. luth. Gemeinden in Selb 100.000,— Kč sodaß insgesamt nur noch 300.000,— Kč aufzubringen sind.

Auch die Kollekte des Freiluftgottesdienstes vom 23. Juni erbrachte die beachtliche Summe von über 900 DM und 1.500,— Kč.

Erwähnenswert bleibt noch die nach dem System Silbermann von den beiden Brüdern Schubert erbaute Orgel, welche kaum gelitten hat und nach der Wiederherstellung der Kirche auch für Kirchenkonzerte genutzt werden soll.

Aktuelle Nachrichten

Vorsitzende der „Stiftung Ascher Kulturbesitz“ gewählt

In der ersten Sitzung des Vorstandes der Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ am 20. 6. 1991 im Rathaus Rehau, wurden nach § 6 der Stiftungssatzung gewählt: *Helmut Klaubert* / Selb-Erkersreuth als Vorsitzender des Stiftungsvorstandes und *Edgar Pöpel*, 1. Bürgermeister der Stadt Rehau als Stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsvorstandes.

Zum Vermögensverwalter bestellte das Gremium Vorstandmitglied Dipl.-Kfm. *Kurt G. Fischer* / Bayreuth.

Die Stiftung verfügt über ein voll eingezahltes Grundstockvermögen in Höhe von 100.000,— DM. Zur Aufstockung

dieses Betrages wird für 1992 eine Spendenaktion anlaufen.

Für die nahe Zukunft plant die Stiftung zwei Druckvorhaben:

a) Reprint des 1932 im Verlag des Bezirkslehrervereins Asch erschienenen Buches „Aus unserer Heimat — Sagen und Erzählungen“;

b) Druck der „Chronik der Stadt Asch 1895-1942“ mit ca. 1100 Seiten in zwei Bänden.

Ferner wird sich die Stiftung unter der Mitarbeit von Gustav Ploß/Bad Brambach und Otto Fischer/Oberkochen an den Vorbereitungen zum 100jährigen Jubiläum der „Musikschule Asch“, welche am 1. 10. 1892 gegründet wurde, beteiligen.

Ascher Aufkleber und T-Shirts

Die Stiftung „Ascher Kulturbesitz“ vertreibt in einer kleinen Auflage: ASCH-Aufkleber (blau/silber) im For-



mat 85 x 115 mm zum Stückpreis von 2,50 DM und

ASCH-T-Shirts mit zweifarbigem Aschwappen 150 x 170 mm (Datumleiste „1. 7. 1990“ — Tag der Grenzöffnung Selb/Wildenaue) in den Größen M, L, XL, XXL zum Stückpreis von 15,— DM. Bestellungen bitte an:

Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Erkerstreuth, Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern, Tel. 09287/2031.

Empfehlenswerte Gaststätte

Die einzige im ehemaligen Kreis Asch zu empfehlende Restauration ist derzeit das am 28. 3. 1991 eröffnete „Café Goethe“ in Asch, Hauptstraße 398 (früher Kaufmann Thorn), gegenüber dem Gebäude der Ascher Sparkasse (jetzt Finanzamt). Inhaber des sehr gut geführten Betriebes ist Peter Götz. Für die ausgezeichnete Küche ist Frau Machátova, die Seele des Geschäfts, verantwortlich.

Die deutsche Sprache ist wieder gefragt

Zumindest als Verkehrssprache zwischen deutschen und europäischen Handelspartnern ist die deutsche Sprache zunehmend gefragt. Wie das Goethe-Insti-

Kein Rundbrief im August

Wie jedes Jahr, entfällt auch heuer die August-Ausgabe des Ascher Rundbriefs. Sowohl der Rundbrief-Macher selbst (letzter Urlaub: acht Tage im August 1990) als auch seine Mitarbeiter in der Druckerei bitten um Verständnis. Als kleiner Ausgleich erscheint die Juli-Ausgabe in erweiterter Form, auch für die Ausgabe August/September ist dies geplant.

tut in München mitteilte, sei diese Entwicklung durch die staatliche Einheit Deutschlands und die politischen Veränderungen in Osteuropa ausgelöst worden. Zwar werde das Deutsche dem Englischen als internationale Verkehrssprache niemals den Rang streitig machen können, aber für die Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Firmen, zumindest aus dem osteuropäischen Raum, reiche Englisch nicht mehr aus. Bis zum ersten Weltkrieg war Deutsch die Umgangssprache in Mittel- und Osteuropa, auch unter nichtdeutschen Gesprächspartnern.

Sudetendeutscher Tag 1992

Der nächstjährige Sudetendeutsche Tag wird gemäß eines Beschlusses des Geschäftsführenden Bundesvorstandes der SL in München stattfinden. Stuttgart, das ebenfalls ins Auge gefaßt wurde, ist weder für 1992 noch für 1993 frei.

Erinnern Sie sich?

„Da auf das im Rundbrief Nr. 5 vom Mai 1991 veröffentlichte untere Bild bisher keine Antworten eingegangen sind, will ich versuchen, etwas darüber zu schreiben. Man kann doch den Rundbrief-Macher für diese schöne, interessante Aufnahme nicht so einfach in der Luft hängen lassen. Es handelt sich bei diesem Foto um die untere Roglerstraße. Bis kurz vor dem 1. Weltkrieg hieß sie Töpfergasse, weil sich bis Ende 1880 im Hause Schindler Nr. 30/507 eine Töpferwerkstatt befand. Ab Juni 1913 wurde die Töpfergasse dann in Roglerstraße umbenannt, zum Andenken an Fräulein Bertha Rogler, welche der Stadt Asch große Vermächtnisse hinterlassen hat u. a. die Baumanlage beim ehemaligen alten Spital von über 12.000 qm.

Bevor ich nun weiter über die Aufnahme berichte, muß ich sagen, daß meine Kenntnisse zum Teil aus vorhandener Literatur über Asch und den Bezirk stammen und ich um Nachsicht bitte, wenn schon mal ein Fehler unterlaufen sollte in meinen Schilderungen. Beginnen wir also links. Das erste Haus mußte Hausnummer 7/141 sein von Ernst Künzel, dann folgt Nr. 9/142 Ernst Schwabach, weiter Nr. 11/471 Johann Fischer. An diesem Haus ist auch eine Tafel aus Holz angebracht. Was stand darauf? War dort ein Handwerker tätig oder befand sich ein Geschäft darin? Das Haus darüber Nr. 13/554 von Gustav Wunderlich. Dann folgt ein unbebautes Grundstück, zu erkennen durch den Zaun an der Straße. Das folgende Haus mit der Giebelseite hat die Nr. 19/732 und gehörte den Geschwistern Wagner. Dahinter das große Haus mit dem ausgebauten Erker nach der Straße mußte Nr. 23/861 sein. Darin war die Bäckerei

Adolf Glässel oder auf gut ascherisch der „Towis-Beck“. Ich kann mich noch an die guten gefüllten Blätterteighörnchen für eine Krone erinnern. Im Hintergrund sieht man in der Mitte der Straße die Giebelseite von der Nr. 33/1218, das Kolonialwarengeschäft Hügel befand sich in diesem Haus. Beim Freitag-Einkauf brachte dann Mutter u. a. auch regelmäßig von dort eine Tafel DIANA-Schokolade mit für 1.30 Kronen. Diese Tafel Schokolade mußte dann bis zum nächsten Freitag reichen und sie reichte auch.

Die rechte Seite des Bildes zeigt ein kleines Häuschen und darin befand sich der Kramladen von Frau Frank, sie hieß bei den Neuen-Weltenern nur „die Franka“. Wir Schulkinder setzten dort, soweit dieses nicht schon bei der „Hollerunger“ neben der Buchhandlung Eckl geschehen ist, die letzten Heller auf dem Nachhause-Weg von der Steinschule in Form von „Bärenreck“ oder „Rahmzuckerler“ um.

Vor der „Franka“ sieht man den Verbindungsweg zur Spitalgasse, an dessen Ende befand sich eine Treppe. Auch zum Gasthaus „Stangl“ mußte man diesen Weg gehen. Heute befindet sich vor dem „Stangl“ ein Parkplatz. Ein oder zwei Häuser unterhalb des Gartenzaunes auf der rechten Seite der Aufnahme, befand sich das Haus, in welchem das Friseurgeschäft Schauf untergebracht war. Da ich in meiner Kindheit mit Ärzten keine so guten Erfahrungen gemacht habe, gab es immer beim Haarschneiden ein Geschrei, da Herr Scharf und seine Mitarbeiter mit den weißen Kitteln genauso wie Ärzte aussahen.

Das wäre also meine Beschreibung dieser Aufnahme. Von den abgebildeten Häusern steht keines mehr, sie alle mußten den unansehnlichen Wohnblocks in der Roglerstraße weichen und man kann sich nur sehr schwer an die früheren Standorte der Häuser erinnern. Ich selbst wurde in der Roglerstraße geboren, gegenüber vom Kalten Hof, und verbrachte dort elf schöne Jahre meiner Kindheit. So manche Begebenheit könnte ich über die Menschen und Nachbarn in dieser Straße schreiben. Meine Freunde und ich waren vor fast 60 Jahren auch nicht immer liebe Kinder, aber die Nachbarn nahmen damals unsere Streiche doch viel gelassener auf als man das heute zu tun pflegt. Schön war's in der Roglerstraße, viele Grüße an alle „Neue Weltener“.
Herbert Ploß, Holunderweg 27,
5650 Solingen 11, Tel. 0212/6 28 96,
früher Asch, Kegelgasse 11,
vorher Roglerstraße 86

☆

„Das Bild auf Seite 1 des Juni-Rundbriefs zeigt den Zugang zur Jägerstiege von der Sachsenstraße her. Im Vorder-

grund links sind zwei helle Stellen zu erkennen. Das waren Plakattafeln. Diese waren am Ende des Seuss'schen Anwesen angebracht. Zwischen dem dunklen Haus im Vordergrund und den Plakattafeln verlief die Sachsenstraße, vom Marktplatz her gesehen. In der Mitte des Bildes erkennt man einen Verkaufsstand. In dem Haus war einmal ein Gemüsehändler. Das Haus rechts ist das von mir im Mai-Rundbrief beschriebene Haus — gehörig zur Färberei Kirchhoff. Der Standort des Fotografen: das Bild dürfte vom Rank Fleischer her aufgenommen sein.“

Hermann Reinel,

Mühnweg 10, 6237 Liederbach/Ts.

„Das Bild könnte nach meiner Auffassung nur vom Haus ‚Rank-Fleischer‘, Schloßgasse 2 aus gemacht sein. Auf dem Bild ist rechts unten noch das Dacheck des Hauses meiner Eltern ‚Schuster-Rötsch‘, Schloßgasse 1, erkennbar. Daran schließt sich das Wohnhaus der Färberei Kirchhof an. Fünf Jahre war dies mein Schulweg von der Schloßgasse 1 nach Überquerung der Sachsenstraße zu den Adler-Stiegen am Rathaus vorbei zur Knaben- und Mädchen-Rathauschule.“

Die bleibenden Erinnerungen dieser schönen Schulzeit habe ich mir erhalten und sehe mich noch mit dem Schulranzen täglich zweimal hin- und zurückgehen.“

Walter Rötsch,

8500 Nürnberg 60, Grillparzerstraße 7

Erinnern Sie sich?



Unser Bild zeigt das Ascher „Dr. Martin-Luther-Comitee“. Die Einsenderin, Frau Helga Truka, 8520 Erlangen, Gutenbergstraße 4 b, weiß nur, daß es sich bei dem dritten Herrn von rechts (sitzend) um den Ascher Fabrikanten Georg Kraus vom Stein handelt. Welcher Rundbrief-Leser erkennt einen oder mehrere der Abgebildeten? Bitte schreiben Sie Ihre Kenntnisse an den Ascher Rundbrief!

Fritz Klier:

A weng wos va Nassagrou

Das große Echo, das der „Schmienigl-Steinbruch“ im April-Rundbrief bei meinen Nassengruber Landsleuten ausgelöst hat, sowie das einmalige Gedicht über die Maiandacht in der katholischen Kirche, veranlassen mich, einmal etwas ausführlicher über unser Dorf und dessen Umgebung zu schreiben und möchte dabei gleich den genannten Steinbruch als Ausgangspunkt nehmen.

Parallel zu diesem verlief ein Wiesengang, der sich im Winter gut zum Skifahren eignete. Gar manches Kind hatte dort das Skifahren erlernt und wenn vor dem Netschn-Kannes die Fahrt mit einem Telemark beendet wurde, dann staubte der Schnee auf. Pistenzwalzen gab es damals noch keine, der Hang mußte eben durch ständiges Fahren glatt werden. Weitere Gelegenheiten zum Skifahren boten das Bärenmüllers Bergl, ein paar kleinere Hänge in Unternassengrub und vor allem die sogenannte „Oaschweln“.

Der Weg, der vom Schulhaus komend am Netschn Kannes vorbeiführte, hatte eine besondere Bedeutung. Hinterm „Woldachtner“ rechts gelangte man bergaufwärts über das Schwarzweberhaus zum Gasthaus „Zur Elsterquelle“ und geradeaus zum Turnplatz des Nassengruber Turnvereins.

Das Gasthaus „Zur Elsterquelle“, dessen Besitzer die Familie Frank war, gehörte zum Ortsteil Hinter-Himmelreich. Jeweils am 1. Mai fand dort ein Maibaumfest statt. Die Gäste saßen auf eigens dafür angefertigten Holzbänken oder im Gras, eine Blaskapelle spielte muntere Weisen und die Gemütlichkeit war vollkommen. Ein Maibaum gehörte natürlich auch dazu, ein etwa zehn Meter hoher schlanker geschälter Fichtenstamm, an dem nur noch die Spitze mit der Wipfelstreu belassen wurde. In diesen Ästen hingen allerlei bunte Sachen, darunter auch Zichorienpäckchen, die es galt, herunterzuholen. Wenn der Mai-

baum zur Erstürmung freigegeben wurde, kam Bewegung unter die Burschen. Die wagemutigen unter ihnen zogen Schuhe und Strümpfe aus, um sich unter den Anfeuerungsrufen des Publikums eine „Trophäe“ vom Baum zu holen. Aber das klappte beileibe nicht bei jedem der Kletterer, gar mancher schaffte nur die halbe Höhe oder noch weniger und mußte, nicht selten unter dem Gelächter der Überlegenen, aufgeben. Und da es eben für alles eine Ursache gibt, wurde behauptet, der Stamm wäre mit Schmierseife präpariert.

Eines Tages hatte man dort den Einfall, oberhalb der Gastwirtschaft eine Sprungschanze zu bauen mit einem richtigen Anlaufsturm aus Baumstämmen. Diese Anlage hatte nur den Nachteil, daß sie nicht nach den Plänen von Heini Klopfer erstellt wurde. Der Aufsprung war viel zu flach und so kam, was kommen mußte: fast jeder Sprung war ein Sturz. Wenn man genug hatte, wurde die Heimfahrt angetreten, nicht selten arg ramponiert an Armen und Beinen.

Der genannte geradeaus führende Weg zum Turnplatz war ein schmaler Waldweg. Die Marschordnung beim Festzug zum Schauturnen mußte dort bereits aufgelöst werden und ohne Tritt ging es weiter zu einer Waldwiese, die dem Nassengruber Turnverein (der Patenverein war der TV Jahn Asch) als vorläufiger Turn- und Festplatz diente. Das alles konnte aber die Angehörigen dieses Vereins nicht verdrießen und sie waren mit Begeisterung bei der Sache. Vor dem Schauturnen wurden bereits am Freitag Pfähle in den Boden geschlagen und Bänke für die Zuschauer angefertigt. Am Samstag wurden die Turngeräte aus dem Saal der Gastwirtschaft Kraus abgeholt und zum Festplatz transportiert. Aus Sicherheitsgründen wurden diese, sowie das gesamte Arbeitsgerät in der Nacht vom Samstag auf Sonntag von Turnern bewacht.

Später bauten sich die Angehörigen des Vereins in schwerer körperlicher Arbeit einen neuen Turnplatz an der Himmelreicher Straße, ohne Planierarbeiten und anderen Maschinen. Die Erdbehebungen wurden mit Pickel, Schaufel und Schubkarre ausgeführt. Dieser Turnplatz ist noch vorhanden, man kann sich aber kaum noch vorstellen, daß dort einmal Schauturnen stattfanden.

In der Nähe des Schmienigl-Steinbruchs gab es noch einen weiteren, der mit dem Ortsgeschehen in engem Zusammenhang stand. Er gehörte, soviel ich weiß, der Gastwirtsfamilie Kraus. An diesem idyllischen Ort wurden nämlich die beliebten Waldfeste abgehalten. Sie waren eine Gemeinschaftsveranstaltung zwischen dem Turnverein und dem Schulverein. Ein großer Festzug mit allerlei bunten Gruppen, Motiven und Wagen leitete das Waldfest ein. Wie stolz war man da als Bub, wenn man auch ein Zwerglein machen durfte. Nachdem der Zug im Steinbruch angelangt war, spielte sich dort alsbald ein lebhaftes Treiben ab. Allerlei Spiele wechselten sich mit turnerischen Vorführungen ab, wozu eine Plattform aus Brettern diente. Die Akteure des „Zirkus Funkers“ erheiterten das Publikum und auf einem Felsvorsprung saß die Loreley

und kämte sich das Haar, während der Poppm Schorsch mit seiner Kapelle die bekannte Weise „Ich weiß nicht was soll es bedeuten“ intonierte. Die Zuckerlante hatte den ganzen Tag Hochbetrieb und auch die zahlreichen Zuschauer brauchten nicht zu verdursten. Der Höhepunkt des Festes nahte aber mit dem Einbruch der Dunkelheit, wo der Steinbruch in einer wunderschönen Illumination gezeitigt wurde und überall in den Wänden

bengalische Feuer brannten. Diese Kulisse hätte es mit jeder Felsenbühne aufnehmen können.

Leider kam der Zapfenstreich für uns Kinder viel zu früh und auf dem Heimweg freuten wir uns schon auf das nächste Waldfest. Es gab damals keine Wohlstandsgesellschaft, die Krone mußte öfter umgedreht werden als heute die DM, aber es war eine schöne, glückliche und zufriedene Zeit.



Sie sind heuer 65. Unser Bild zeigt ein Klassenfoto der Rathaus-Schülerinnen des Jahrgangs 1926. Die Namen, soweit sie der Einsenderin, Frau Elli Schleifer, geb. Frank, noch bekannt sind:

legend: Wölfel Elfriede, ?, Netsch Lina

1. Reihe von unten: Spitzbarth Bertl, Ludwig, Frank Irmgard, Schuster Lina, Neubauer, Gebhardt Elfriede, ?, Kindler Inge
2. Reihe von unten: Frank Elli (Einsenderin), ?, Barosch Anna, Härtl Doris, Krippendorf, ?, Rausch, Löbl Elsbeth, Ulmer Traudl
3. Reihe: ?, ?, ?, ?, Raab Liesl, Glässel Hilde, Weiß Erni.

Bei dem im Hintergrund erkennbaren Lehrer handelt es sich um den sehr beliebten Herrn Braun.

LESER BRIEF

„In dem Artikel von Gust Voit ‚Die Ascher Gastronomie‘ in der Folge 5 vom Mai dieses Jahres ist ein kleiner Fehler enthalten, auf welchen ich hiermit aufmerksam machen möchte.

Bei der ‚Grenzschänke‘ ‚RADIO‘, Besitzer Fam. Günther (zwei Brüder) und dem Gasthaus Kriegelstein, handelt es sich um zwei verschiedene Lokale. Das ‚Radio‘ war gleich neben dem Beamtenhaus, dann kam das Lebensmittelgeschäft Wagner und ein städt. Mietshaus. Auf der anderen Seite kamen die Häuser Hess (Glaserei) in der Innenstadt, dann Kanheisser (Heringbändiger), Fa. Reuther und nebenan Iro (alle Häuser auf von der Stadt Asch gratis zur Verfügung gestelltem Baugrund aus Geipelschem Erbe!), dann wieder ein städt. Mietshaus und nebenan das Lebensmittelgeschäft Schramm. Gegenüber auf der Ecke war dann das Gasthaus Kriegelstein, vermutlich 1927/28 erbaut, denn meine Eltern hatten die ersten Häuser an der Selberstraße im Jahre 1926 erbaut. Herr Kriegelstein war lange Jahre Oberkellner im Hotel ‚Löw‘.

In der Aufstellung vermisste ich noch das Gasthaus ‚Schimmel‘ bei Gürth an der Grenze zwischen Böhmen und Sachsen. Die Grenze ging angeblich mitten durch das Haus!?. Dann vermisste ich noch das Gasthaus ‚UHL‘ in Himmereich. Ein stillgelegtes Gasthaus gab es auch noch in Asch in der Herrengasse Nr. 10 (gegenüber der Klempnerei Harbauer). Dort war in den 20iger Jahren die kleine Frotteeweberei Adolf Leupold, wo ich im Jahre 1928 in die kfm. Lehre ging (Nachfolger Kurt Leupold GmbH in Helmbrechts, dem Geburtsort von Herrn Adolf Leupold), Gasthaus ‚Nopf‘ (Hausname?).

Die ‚Deutsche Bierstube‘ und die ‚Fadenschänke‘ im Keller der ‚Länderbank‘ auf der Ecke, meine ich wäre das gleiche Lokal gewesen. Im 2. Stock waren die Büroräume von Julius Merz (Verein der Ascher Textilindustriellen), wo ich Ende 1938 nach dem ‚Anschluß‘ mit Herrn Willi Hörl und Hans Michel (Hausmeister) als Sekretär gearbeitet habe.“ Mit freundlichen Grüßen

Robert Reuther,

Friedensstraße 32, 6270 Idstein/Ts.

Erich Flügel:

Ein Krugsreuther erinnert sich

(Fortsetzung)

Die herrschaftliche Kleiderpracht

Die persönliche Garderobe des Verstorbenen, die sich, wie im „Inventarium“ vermerkt, „in den drei Kleiderschränken und sonst“ befunden hat:

a) Röcke

Ein Rock von silberfarbenem Troquet (?), mit weißem Taft gefüttert, mit goldenen und silbernen Borten vorne herunter fünfmal garniert, mit gold/silbernen gesponnenen Knöpfen, die Aufschläge mit gold/silbernen Spitzen, dazu ein gold/silbernes gesticktes Gürtelgehänge, ebenso ein Paar lederne Hosen, auf jeder Seite einmal mit gold/silbernen Spitzen geschmückt.

Ein Rock von dunkelbraunem seidnen Zeug, mit gold/silbernen Spitzen verziert, dergleichen Hosen, auf beiden Seiten an den Schubsäcken und die Täschlein vorne verbrämt. Ein dazu gehörendes Kamisol (Jacke) von aschfarbenem Taft und ein kleines schlechtes Hosengehängelein von weißem Taft.

Ein grüner Samtrock mit grünem Taft gefüttert, die Aufschläge mit gold/silbernen Spitzen garniert und mit kleinen gold/silbernen gesponnenen Knöpfen.

Ein Rock von dunkelgrünem Holländischen Tuch, mit rot gewässerten (Moiree) Taft gefüttert, mit kleinen schmalen Gold- und Silbereinfäß auf den Nähten, mit gold/silbernen gesponnenen Knöpfen, dergleichen die dazu gehörenden Beinkleider.

Ein Rock und Beinkleider von olivfarbenem Zeug mit weißlichem Crepun (Krepp ?) gefüttert, mit seidengesponnenen Knöpfen, dazu gehörend ein Paar Strümpfe samt ein Paar Handschuhen mit goldenen und silbernen Fränslein.

Ein Rock von silbergrauem Tuch mit gesponnenen Silberknöpfen und blauen Crepun-Aufschlägen, mit silberfarbenem Cardis (?) gefüttert.

Ein Regenrock von Schiff Tuch.

Ein grüner Rock mit grünem Boy (?) gefüttert und grüneidnen Knöpfen, dergleichen Beinkleider dazu.

Ein Rock von dunklem Kamelhaarzeug, mit silberfarbenem Cardis gefüttert und gesponnenen Goldknöpfen, dergleichen ein Paar Beinkleider dazu.

Ein alter schwarzer Samtrock mit schwarzem Taft gefüttert und schwarzen Knöpfen.

b) Schärpen,

die über dem Festgewand getragen wurden:

Eine schwarze Taftschärpe mit Baumwolle gefüttert, fünfmal mit silbernen Fransen verziert, an beiden Enden mit langen Fransen.

Eine rote Taftschärpe mit Baumwolle gefüttert, fünfmal mit goldenen und silbernen Fränslein garniert und an den Enden mit langen Gold- und Silberfransen.

Eine lange schwarze Taftschärpe mit schwarzseidnen Fransen.

Eine ganz verbräunte sehr kostbare blaue Taftschärpe.

c) Kamisole (Jacken)

Ein langes Kamisol von geblühten

Brokat, mit weißer Leinwand gefüttert und vorne sechsmal mit silbernen und goldenen Borten besetzt, auf den Aufschlägen nur viermal, mit gold/silbernen gesponnenen Knöpfen.

Ein weißes Barchent-Kamisol, mit weißer Leinwand gefüttert, mit Bändchen.

Ein weißes Chargen(?)-Kamisol mit Baumwolle und weißer Leinwand gefüttert, mit Hefteln.

Ein kurzes ledernes Kamisol, vorne herunter einmal mit einer gold/silbernen Spitze verbrämt, wie auch auf den Aufschlägen, mit kleinen gold/silbernen gesponnenen Knöpfen. Dergleichen Hosen von Hirschleder, auf jeder Seite mit gold/silbernen Spitzen besetzt.

Ein Leder-Kamisol mit vergoldeten Messingknöpfen und schwarz/goldenen Litzen.

Ein Kamisol von weißem Kannafas (Kanevas = Hanfgewebe, Gitterstoff) mit Leinwand gefüttert und mit weißen Knöpfen.

Ein Kamisol von weißer Leinwand mit Baumwolle und Leinwand gefüttert, ebenso ein Paar Schlafhosen.

Ein schönes Elch-Goller (Elch-Koller) mit goldenen und silbernen Spitzen verzierten Ärmeln.

Ein langer Schlafrock mit geblühter bedruckter Leinwand und dergleichen Unterfutter, ohne Knöpfe.

d) Beinkleider

Ein Paar neue grüne Hosen mit grünen Knöpfen.

Ein Paar lange Spitzenhosen ohne Futter.

Ein Paar Leinwandhosen.

Ein Paar lederne Schlafhosen.

e) Mäntel und Pelzwerk

Ein Mantel von violblaue Holländisches Tuch, ganz mit blauem Cardis gefüttert, auf dem Kragen, vorne herunter und im Schlitz mit silbernen Borten verziert.

Ein Mantel mit Hut von schwarz gewichster Leinwand.

Ein Polnischer Pelz von grünem Tuch, drei Dutzend große und sechs Dutzend kleine silberne Knöpfe, mit schönen silbernen Litzen gefüttert, ebenso eine solche Mütze.

Ein violblauer Pelz von Holländischem Tuch, ganz mit dem Fell des Fuchsbauches gefüttert, mit silbernen und goldenen Litzen vorne verbrämt und mit großen Polnischen gold/silbernen gesponnenen Bein-Knöpfen, ebenso eine Polnische Mütze dazu.

Ein Schlafpelz von dunklem weiß geblühten Brokat mit blauem Taft gefüttert und vorne mit Silberlitzen und silbernen Polnischen Knöpfen garniert.

Ein langer Schlafpelz von schwarzem Cardis, mit dem Fell des Fuchsbauches, unten aber mit Fuchsrücken gefüttert, dazu gehörend ein silberfarbener Cardis-Überzug mit Bändern, ebenso eine schwarze Ohrenmütze mit Fuchsrücken gefüttert.

Ein von blauem Cardis über andere Kleider zu tragender Überzug.

f) Perücken

Eine lange dunkelbraune Perücke, vorne herum mit gekrausten Haaren.

Eine ganz dunkelbraune Perücke mit Zöpfen und vorne um die Stirn mit gekrausten Haaren.

Eine Perücke mit lichten Haaren und langen Zöpfen.

g) Sonstiges

Eine grüne Tuch-Ohrenmütze, ein kleines Jägermützchen, eine schwarze Samtmütze von Zobeln, ein kleines buntes Müffelein, Halstücher in verschiedenen Farben, meist aus Taft, seidene Handschuhe in weiß, licht, gelb, braun und schwarz, lederne Handschuhe, eine große Anzahl Strümpfe z. B. „Perlenfarbene seidene“, „weiße baumwollene, innwendig rau“, „violblaue Floretseidene“, „braun schillernde seidene“, „grün wollene“, „weißgraue Tuchstrümpfe“, „ein Paar weiße Tuchstrümpfe mit Pelz gefüttert“ usw. Ferner ein rot/weißes Trägerband, ein schwarzer Flor, ein Paar Halfterklappen (Packtaschen am Sattel) mit goldenen und silbernen Spitzen besetzt, eine Patronentasche von erhabener Arbeit mit Gold auf grünem Samt bestickt, ein breites ledernes Gürtelgehäng mit vergoldeten Spangen, ein kleines Gürtelgehänglein mit versilberten Beschlag, ein langes mit schwarzer Seide auf weißem Boden besticktes Wehrehänglein, ein rotes Taft-Kammfutter mit roter Leinwand gefüttert, mit silbernen Spitzen verbrämt, worinnen zwei Kämme, ein weiter und ein enger, von Elfenbein, sowie eine Bürste, alles mit Silber beschlagen. Weiter ist exakt aufgeführt, was an Stiefeln, Schuhen und Pantoffeln vorhanden war.

Die herrschaftliche Küche

Sie war eine sogenannte „schwarze Küche“. In der Mitte stand ein Herd mit offenem Feuer, über welchem ein Deutscher Schlot den Rauch auffing. Ein großer kupferner Kessel hing an einem dazugehörenden Dreifuß über dem offenen Feuer.

Der Köchin stand folgendes Gerät zur Verfügung: eine eiserne Kohlpfanne, ein kleiner Feuerhaken, ein Rost, zwei eiserne Bratböcklein, ein kleiner Dreifuß, eine eiserne Gabel, zwei Bratspieße, ein Rebhühnerspießchen, ein kleines Bratspießchen, eine große neue Pfanne, eine neue Mittelpfanne, vier kleine Pfännlein, ein Mittelpfännchen, zwei blecherne Fisch-Schäufelchen, eine blecherne Salzmetze, zwei eiserne Löffel, ein Hackmesser, ein kupferner Durchschlag mit einem hölzernen Stiel, drei kupferne Buttertöpfe, ein kupferner Spülkessel, zwei Messing-Kesselchen, ein Messing-Kesselchen zum Grundl siedeln, ein Messing-Mörser, eine kupferne Multer. In der Küche stand ein alter Schrank mit vielen Bier- und Weingläsern, darunter auch Römer. Warum hölzerne und irdene Küchengeräte nicht erwähnt sind? Alberti vermutet wegen des geringen Wertes. Wenn Geschirr aus Porzellan fehlt, so muß darauf hingewiesen werden, daß wohl seit dem 7. Jhd. n. Chr. Porzellan in China bekannt war, in Europa allerdings erst seit 1708.

An Zinngeschirr erfaßte man 24 große Schüsseln, zwei Suppenschüsseln, sechs Mittelschüsseln, drei alte Commentlein (?), 24 große Teller, 11 kleine Teller, eine Butterbüchse, eine große Flasche, eine etwas kleinere Flasche, eine Gießkanne mit einer Schnauze, ein kleines Gießkännchen, ein Mund-Fässel (?), ein großer schwarzer mit Zinn beschlagener Krug und eine große Anzahl Leuchter.

Im Gewölb neben der Küche standen drei Mehlkästen, ein Butterschäffel, ein Salzkasten, ein Mehl-Schaff, ein Gewürzlädlein, zwei Sauerlingsflaschen, ein Fliegenschrank (für Käse ?), allerhand Vorrat an Fleisch, Sauerkraut, Brot und dergleichen (Käse, Eier, Honig etc.).

Auf dem Hausplatz standen zwei große Mehl- oder Futterkasten, ein neuer langer Kasten mit Kleie und grobem Mehl, eine Nürnberger Waage mit Messing-Waagschalen, eine große eiserne Waage mit eisernen Ketten und hölzernen Waagschalen, ein langer Kasten, worinnen Unschlitt und Schmer, zwei große Verschnidmesser mit Stahl dazu, ein Besteck Schlachtmesser.

Mit diesem Kurzbericht kann man sich gut ein Bild darüber machen, wie man vor mehr als 300 Jahren auf Schloß und Rittergut zu Krugsreuth lebte, wie vornehm und aufwendig man sich kleidete, wie man wohnte. Man kann auch Schlüsse ziehen, was man aß. Josef Adam v. Zedtwitz war mit Sicherheit ein sehr wohlhabender Herrscher.

Es wäre sehr interessant, wenn man dem „Inventarium“ des damaligen Herrschers das Inventar einer seiner Untertanen gegenüberstellen könnte.

Lit.: Karl Alberti: Beiträge zur Geschichte der Stadt Asch und des Ascher Bezirkes. (Wird fortgesetzt)

Lebens- und Berufsdaten werden gesucht zum Kapellmeister **Wilhelm Fuchs**, der 1885 geboren wurde.

Er starb 1940, seine Urne wurde am Neuberger Friedhof beigesetzt.

Zuschriften bitte an:

Stiftung „Ascher Kulturbesitz“, Erkersreuth, Wichernstraße 10, W-8672 Selb/Bayern.

„Hallo, wo seid Ihr!“

Die Schulkameradinnen von der Bergschule Jahrgang 1931?

(Lehrerin: Fr. u. Herr Pätzold)

Adresse:

Theresia Surmann, geb. Schiller

Breitscheidstraße 18,

6457 Maintal 1 / Dörnigheim

Telefon 0 61 81/49 22 84

früher: Asch, Egererstraße 1845

(Baustoffe Hoffmann)

Gut essen — böhmisch essen
— gut böhmisch essen —

mit

PILSNER URQUELL

und

BUDWEISER BUDVAR

frisch vom Faß im

Restaurant Strohlume

Heidi Reichlmayr-Tins u. Erich Menzel

Ismaninger Straße 38, München 80

Telefon 47 44 48

12.00-14.00 und 17.00-1.00 Uhr,
Samstag Ruhetag

DER HEIMAT VERBUNDEN

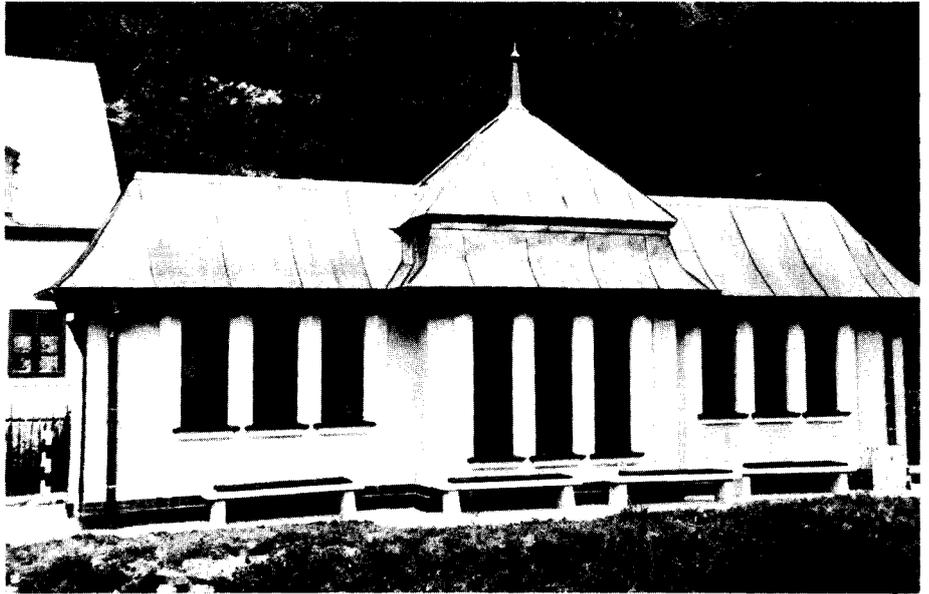
Organisationen, Heimatgruppen, Treffen

Die Rheingau-Ascher berichten über ihre Frühlings-Spazierfahrt: Mit Hoffen und mit Bangen begaben sich die Rheingau-Ascher und einige ihrer Egerländer Gäste bei wolkenbehangenen Himmel am Donnerstag, 20. Juni 1991 auf ihre Frühlings-Spazierfahrt. Nach einer vorgeschalteten „Einsammelfahrt“ ging es rheinaufwärts bis an die Stadtgrenze Wiesbadens, um allen Fahrtteilnehmern das Zusteigen in unseren Reisebus zu ermöglichen. Nachdem alle Beteiligten beisammen waren, konnte unsere Fahrt zum Naturschutzgebiet zwischen Wiesbaden und dem Taunusgebirge beginnen. Wir fuhren bei mäßiger Geschwindigkeit auf wenig befahrenen Nebenstraßen durch abwechslungsreiche Landschaften mit idyllischen Ortschaften, Wiesen, Wäldern und Feldern, deren Schönheiten wir noch bei einigermaßen gutem Wetter bestaunen konnten.

Inzwischen entdeckten wir auch schon aus weiter Ferne unser Vormittagsziel, nämlich den „Großen Feldberg“ (881 m) als höchste Erhebung im Hochtaunus, dessen Gipfel wir nach ca zweistündiger Fahrt erreichten. Leider war uns ein längeres Verbleiben auf diesem Gipfel wegen heftiger Windböen und beginnenden Nieselregens nicht möglich. So setzten wir mit einiger Enttäuschung nach kurzem Aufenthalt unsere Fahrt fort und gelangten nach einer längeren Talfahrt in das hessische Naturschutzgebiet mit seinen bestaunenswerten Naturschönheiten, wobei jedoch ein leichter Nieselregen unser ständiger Begleiter war und dies bis zu unserem Mittagsziel, der kleinen Stadt Runkel bei Limburg. Hier trafen wir uns mit einigen Limburger-Aschern in einem Gasthaus zum Mittagessen. Da unsere Limburg-Ascher durch den Ascher Rundbrief unser Reisevorhaben kannten, schlugen sie uns vor, zuerst eine kurze Führung durch die sehenswerte Altstadt Limburgs zu machen und anschließend die Besichtigung des Limburger Doms vorzunehmen, was wir natürlich gerne akzeptierten. Unter fachgemäßer Führung von Herrn Fenske, (ein ausgebildeter Altstadt-Fremdenführer, verheiratet mit einer Limburg-Ascherin) besichtigten wir die Altstadt mit ihren farbenprächtigen Fachwerkbauten. Anschließend folgte die Besichtigung des majestätischen Limburger Doms.

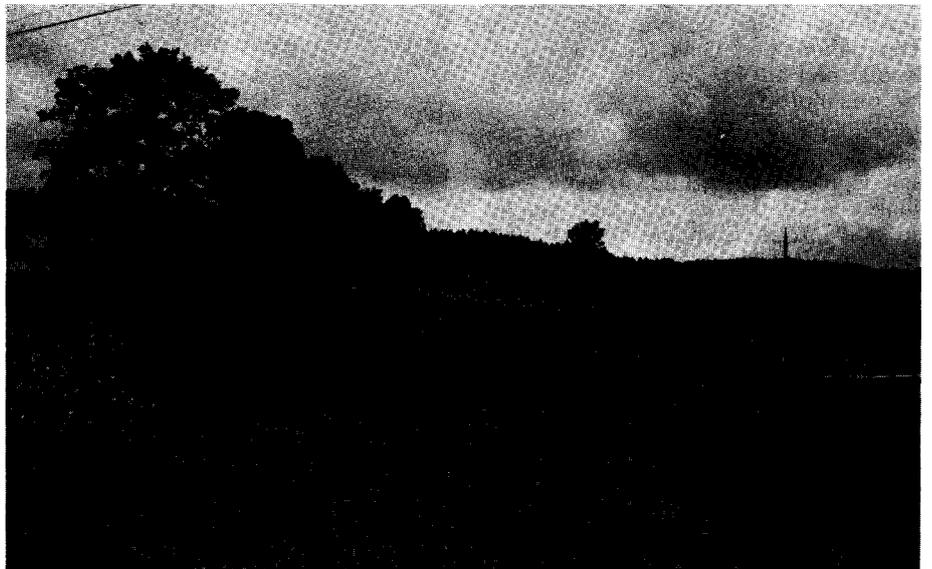
Mit einem herzlichen Dankeschön für die uns erwiesene heimatliche Verbundenheit verabschiedeten wir uns sodann von unseren Limburger Freunden, um unsere Weiterfahrt nach Bad Ems an der Lahn fortzusetzen. Leider war das regnerische Wetter auch hier zu verspüren, sodaß wir auch auf Spaziergänge durch die blumenreichen Kuranlagen verzichten mußten.

Etwas früher als geplant begaben wir uns dann auf die Heimfahrt durch Bad Ems, Niederlahnstein und von dort rheinaufwärts in den Rheingau. Die Wolken wurden immer dunkler und der Regen immer heftiger, sodaß wir die herrliche Landschaft mit ihren stolzen



Das Niederreuther Säuerlingshäusl präsentiert sich in einem tadellosen Zustand. Auch das Wasser schmeckt wie früher.

Nicht weit davon schlängelt sich der Fußweg von Niederreuth zum Hainberg (unteres Bild). Ist's der „Leichenweg“?



Noch ein paar Minuten, dann ist der Herrnteich erreicht. Ob es dieses beliebte Ausflugsziel noch gibt?

Burgern und Schlössern kaum noch wahrnehmen konnten. Trotzdem verloren wir Rheingau-Ascher nicht die gute Laune und erfreuten uns an den lustigen Mundartgedichten und Anekdoten.

So hatte uns der Wettergott diesmal sehr benachteiligt, aber trotzdem war es ein schöner Tag mit vielen schönen Stunden.

Zehn Tage nach unserer Spazierfahrt trafen sich die Rheingau-Ascher am einstmaligen Freihandschützenfest-Sonntag, dem 30. Juni 1991 in ihrem Gmeulokal zu Winkel am Rhein zum 6. diesjährigen Heimatnachmittag, der wegen der anhaltenden Schlechtwetterlage keinen guten Besuch erwarten ließ. Doch es kam anders: am Sonntag schien die Sonne vom strahlend blauen Himmel. Schneller als sonst füllte sich das Gmeulokal, als unerwartet eine größere Abordnung Taunus-Ascher aufkreuzte, darunter der jetzt fungierende Heimatgruppenleiter Ernst Korndörfer und sein Vorgänger Alfred Fleischmann. Die Überraschung wurde perfekt, als auch das musikalische Duo der Taunus-Ascher, Schürer/Rauch, mit ihren Frauen und ihren Instrumenten hinzukamen. Nun konnte nichts mehr schiefgehen, das Gmeulokal war vollbesetzt und die Freude aller Anwesenden riesengroß.

Freudig beeindruckt von dieser gelungenen Überraschung begrüßte der Gmeusprecher Erich Ludwig mit vielem Dank alle Landsleute und hieß sie für ein paar frohe Stunden herzlich willkommen. Er wandte sich den Geburtstagskindern zu, unter ihnen unsere 83-jährige Jubilarin Martha Bareuther.

Mit einem kurzgefaßten Rückblick auf die Frühlings-Spazierfahrt beendete er seine Ausführungen, um der freien Unterhaltung einen genügenden Zeitraum zu gewährleisten. Unser Gastduo eröffnete den Unterhaltungsteil mit dem „Egerländer Marsch“. Im weiteren Verlauf boten sie einen bunt gefächerten Melodienreigen, in dem auch die Geburtstagsständchen nicht fehlten. Natürlich kamen auch unsere Vortragskünstler zu Wort. Viel zu schnell vergingen dabei die Stunden an diesem lebhaften, frohen Heimatnachmittag. So bedankte sich der Gmeusprecher vor dem Auseinandergehen bei dem Gast-Duo Schürer/Rauch und den mitgekommenen Taunus-Achern, bei allen Vortragskünstlern (Ed. Schindler, Alfred Fleischmann, Elli Oho, zu denen auch der Gmeusprecher zählte) und wünschte allen Besuchern ein gutes Heimkommen!

Unsere nächsten Heimatnachmittage: Sonntag, 28. 7., August entfällt, 8. 9., 13. 10. und 24. 11. 1991.

Die **Ascher Gmeu München** schreibt uns, daß der Heimatnachmittag am 7. Juli trotz der hochsommerlichen Hitze sehr gut besucht war. Bgm. Herbert Uhl konnte auch einige Gäste aus dem Raum Stuttgart begrüßen. Anschließend wurden dann die Geburtstage für Juli und August bekannt gegeben. Es feiern am 5. 7. Lm. Hermann Hendel, am 29. 7. unser Reiseleiter Robert Knodt, am 5. 8. Frau Bertl Mähner, am 7. 8. Frau

Frieda Edel und am 20. 8. Frau Irma Kirschneck. Auch drei runde waren diesmal zu vermelden. Ihren 85. Geburtstag begehen Frau Adele Zizler am 19. 7. und Frau Elli Wagner am 27. 7. Außerdem feiert unser langjähriger Kassenverwalter Lm. Gustav Kirschneck am 22. 8. seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen allen weiterhin Gesundheit und Wohlergehen.

Mit großer Freude wurde dann die endgültige Zusage der Ascher Gmeu Nürnberg-Fürth sowie der Gmeu der Württemberg-Ascher zu unserer 40-jährigen Bestandsfeier am 13. Oktober aufgenommen. Das Programm wird im September-Rundbrief bekannt gegeben.

Sektionsausflug nach Asch

Ziel des diesjährigen Sektionsausfluges der Sektion Asch des Deutschen Alpenvereins war Anfang Juni diesen Jahres die Umgebung von Asch.

Am Samstag, 15. Juni 1991 trafen sich die Sektionsmitglieder aus München, sowie unter Führung des Seniorenbetreuers Helmut Effenberger ca. 30 weitere Sektionsmitglieder aus naher und weiterer Umgebung, in Schönwald im Fichtelgebirge.

Das Ziel dieser Samstagnachmittag-Wanderung war natürlich der Gipfel des Kornbergs mit seinem eindrucksvollen Aussichtsturm. Von dort aus konnten sich vor allem jene Sektionsmitglieder, die Asch und die Umgebung von Asch nur aus Erzählungen kennen, einen ersten Eindruck von der Lage der Stadt machen.

Rundum gleichmäßig bewaldete Höhenzüge und Hügelkuppen, dazwischen einzelne Felder und Ortschaften. Weit und breit ist für eine Grenze keinerlei Anhaltspunkt geografischer Art gegeben. Vor allem für die Jungen unter den Sektionsmitgliedern ist es nur schwer nachvollziehbar, daß durch diese Landschaft der Eisenerne Vorhang Europas Völker und Kulturen trennte.

Über die weitläufigen Forststraßen gelangten die Wanderer gegen Abend in das nahegelegene Pilgramsreuth. Die Besitzer des Gasthofes des Ortes erwarteten dort die müden und hungerrigen Wanderer zu einem zünftigen Ascher Abendessen mit böhmischen Knödeln und schmackhaftem Schweinebraten.

Auch die Kultur kam nicht zu kurz. Noch vor dem Abendessen hatten Interessierte die Möglichkeit, unter kundiger Führung die Kirche von Pilgramsreuth zu besichtigen.

Noch am selben Abend machten sich die Münchner Sektionsmitglieder auf den Weg über die Grenze nach Asch. Bereits die Fahrt über die Grenze und die Hauptstraße hinunter zum Goethebrunnen vermittelte den Ortsfremden einen Eindruck über den erbärmlichen Zustand der Stadt. Nachtquartier wurde im ehemaligen Privathaus des Fabrikanten Jägers (Pulvermüller) bezogen. Ein cleverer Exiltscheche, der in München ein Computer Im- und Exportgeschäft betreibt, hat dies in diesem Jahr zu einem empfehlenswerten Hotel ausgebaut. Das eindrucksvolle Wald-

Gesprächsthema waren an diesem Nachmittag natürlich diverse Besuche einiger Landsleute in der alten Heimat. Lm. Dr. Friedrich hatte eine ganze Serie neuester Aufnahmen mitgebracht, die dann ihre Runde machte. Passend dazu brachte Herbert Uhl eine Betrachtung zweier Grenzstädte „Drei Pfund Möll, in bin va Söll“. Zum Schluß erteilte Lm. Franz Weller mit seinen Vorträgen lebhaften Applaus.

Wichtiger Hinweis: Kein Treffen im August (Sommerpause).

Nächster Gmeunachmittag ist am 1. September 1991 im „Garmischer Hof“, Hinterbärenbad- Straße 28, U 6 Haltestelle Partnach-Platz. F. L.

schlößchen, wie es auch genannt wird, wurde von Baumeister Konrad Hammer in den Jahren 1928/29 erbaut. Vor allem bei den Kindern hinterließ dieser mächtige Granitbau den Eindruck einer Ritterburg. Aber leider warteten sie vergeblich auf das Gespenst.

Auf der großzügig angelegten Terrasse verbrachten die Sektionsmitglieder einen ersten lauen Sommerabend und lauschten aufmerksam den Schilderungen der älteren Sektionsmitglieder über das Leben vor der Vertreibung in Asch.

Ein nächtliches Gewitter reinigte die Luft und so traf man sich anderntags bei Sonnenschein vor dem Waldschlößchen zum Abmarsch auf den Hainberg.

Gerhard Sonntag, der Schriftführer der Sektion Asch, schildert nachstehend seine Eindrücke von seinem ersten Besuch in Asch:

„Die Erinnerungen an die alte Heimat, die Sehnsucht diese einmal wieder zu sehen, die Hoffnung, alles könnte einmal wieder zurückkommen, das habe ich bei meiner Mutter, die aus Pommern vertrieben wurde, miterlebt. Darum konnte ich bisher die Zusammengehörigkeitsgefühle unserer älteren Mitglieder gut verstehen. Ich war inzwischen auch neugierig geworden auf Asch, nach den vielen Erzählungen und den Bildern, die ich gesehen habe.“

Nun war es soweit. Am 15. Juni 1991 sollte ich endlich die Geburtsstätte der Sektion Asch kennenlernen.

Nach dem Grenzübertritt sah ich mich den Ergebnissen der kommunistischen Herrschaft gegenüber: Verwilderte Gärten, schäbige und schmutzige Fassaden, schlechte Straßen, kaum Menschen auf den Straßen, die ganze Stadt macht einen heruntergekommenen Eindruck. Es ist nicht zu fassen, in welchen Bruchbuden noch Menschen hausen. Die nach dem Einheitsstil erbauten Wohnsilos sehen eigentlich genauso verkommen aus, wie die alten Villen. Wo es etwas freundlicher aussieht, haben größere Mengen an Farbe das Elend über-tüncht, nicht beseitigt. Die neue Farbe löst sich schon nach einiger Zeit wieder von den alten Anstrichen. Sanieren erfordert schon mehr.

Das soll einmal die blühende Textilmetropole Asch gewesen sein? Hier



Gruppenbild vor dem Hainberghaus, das einmal der Sektion Asch gehörte

sollen einmal die heute noch berühmten Stoffe und Tuche hergekommen sein?

Natürlich! Die alte Pracht läßt sich noch ganz gut ahnen. Die herrschaftlichen Villen mit den reich verzierten Fassaden lassen es zur Gewißheit werden, daß hier einmal kreative Menschen gewohnt und gearbeitet haben. Die Fabrikgebäude lassen das Ambiente einer erfolgreichen und schönen Epoche wieder aufleben, wenn sie auch wie die übrigen Einrichtungen der Stadt verrostet, verschimmelt und verkommen aussehen und sind.

Ca. 25.000 Menschen waren einmal hier zu Hause, hatten hier ihre Arbeit, ihre Freunde, ihre Freude. Heute sollen es noch ca. 12.000 sein. Sicherlich ist den heutigen Einwohnern von Asch bewußt, daß sie durch ein Regime und durch eigenes Unvermögen soweit gekommen (besser: so zurückgeblieben) sind. Ob sie sich manchmal schämen? Jetzt können sie sich im Westen ansehen wie es sein könnte.

Die Wanderung zum Hainberg und Hainberghaus, der Geburtsstätte der Sektion Asch, ist wie jede Wanderung durch einen Mittelgebirgswald, mit dem einen Unterschied, daß ich aufmerksam zuhöre, wie aus der Erinnerung die alten Jugendgeschichten hervorkommen, wie ein Freund aus der Kurve der Rodelbahn geflogen ist, wie der andere an der Waldgrenze auf einem Birkenast saß, wie die „Gesellschaft“ von Asch ihre Kaffeekränzchen abgehalten hat.

Es ist schon eine denkwürdige Atmosphäre, die mich umgibt.

Im Bismarckturm bewundere ich die Bilder von der Erbauung des mächtigen Granitbauwerks, für Jahrhunderte gebaut.

Das Hainberghaus war das erste Gebäude, welches von der Sektion Asch für die Wanderfreunde erbaut wurde. Ein Gruppenbild davor muß schon sein. Die Räumlichkeiten sind

wenig einladend. Ein Bier kaufen wir uns, weil der Aufstieg Durst gemacht hat.

Inzwischen ist meine Anspannung einem Schaudern und einer Wut gewichen. Ich muß dieses Empfinden wegstecken, damit ich mir den Tag, der eigentlich sehr schön ist, nicht versauere.

Durch die herrliche Hügellandschaft steigen wir wieder ab in Richtung Niederreuth, wo eine Mineralquelle mit sehr eisenhaltigem Wasser zu einer Rast einlädt. Das Brunnenhaus ist sehr ansprechend renoviert worden. Hier draußen haben sich einige Tschechen ihre Datschas errichtet, mit sehr gepflegten Gärten. Sie können es also doch! Warum nicht in der Stadt? Ist der Kommunismus an allem schuld, was zum Verfall geführt hat?

Also in dieser schönen Gegend ist der Gedanke geboren worden, eine Hütte am Rothpleißkopf zu bauen. Hier haben die Idealisten gewohnt, die 14 Tage mit der Kutsche, die ca. 500 Kilometer von Asch nach See unterwegs waren, um die Alpen zu erobern. Hier haben sie sich lange auf diese Reisen gefreut. Sicherlich konnten nicht alle jedes Jahr nach See fahren.

Ich bin froh, jetzt einmal nach Asch gefahren zu sein. Vor allem hat mir das Zusammensein mit den ‚Alten‘ sehr gut gefallen. Ich bin froh, daß keine Aggressivitäten nach außen getreten sind, auch wenn ich so etwas gut verstanden hätte.

Auf Wiedersehen Asch!“

Gerhard Sonntag/K. Baumgärtel

Kurznachrichten aus der Sektion Asch: Einweihung des Gastraums.

Auf den Tag genau 95 Jahre nach der Einweihung der Ascher Hütte, am 6. Juli 1896, konnte die Sektion in diesem Jahr den neugestalteten Gasträum einweihen.

Holzfußböden, neue Bänke und Tische aus Ahornholz ersetzen jetzt

Linoleum und Resopal. Verbunden mit einer Bergmesse, gestaltet durch den Pfarrer aus Kappel, wurde der neue Gasträum am Sonntag vormittag um 11.00 Uhr seiner Bestimmung übergeben. Leider waren nur wenige Sektionsmitglieder dem Aufruf zur Bergmesse gefolgt.

☆

1. Vorsitzender der Sektion Asch zu Gast beim neugewählten Bürgermeister der Stadt Asch:

Am Mittwoch, den 26. 7. 1991 war der Sektionsvorsitzende der Sektion Asch, Klaus Baumgärtel, Gast bei Bürgermeister Ing. Libor Syrovatka. In großer Ausführlichkeit (das Gespräch dauerte über zwei Stunden) konnten gemeinsame Gedanken und Standpunkte erörtert werden.

Da beide der Nachkriegsgeneration angehören, herrschte Einigkeit darüber, daß das Rad der Geschichte nicht zurückgedreht werden kann und es in der Hand der heutigen Generation liegt, Gräben zuzuschütten und nach neuen Gemeinsamkeiten zu suchen.

☆

Für das Jugendzeltlager vom 15. bis 18. August auf der Ascher Hütte sind noch Plätze frei. Bitte anmelden!

☆

Die Hauptversammlung der Sektion Asch findet am letzten Augustwochenende (30. 8. bis 1. 9.) in See statt. Wesentlicher Punkt der Tagesordnung am 31. 8. sind die Neuwahlen der Vorstandschaft. Dabei stellt sich die bisherige Vorstandschaft zur Wiederwahl. Andere Wahlvorschläge sind bisher nicht eingegangen.

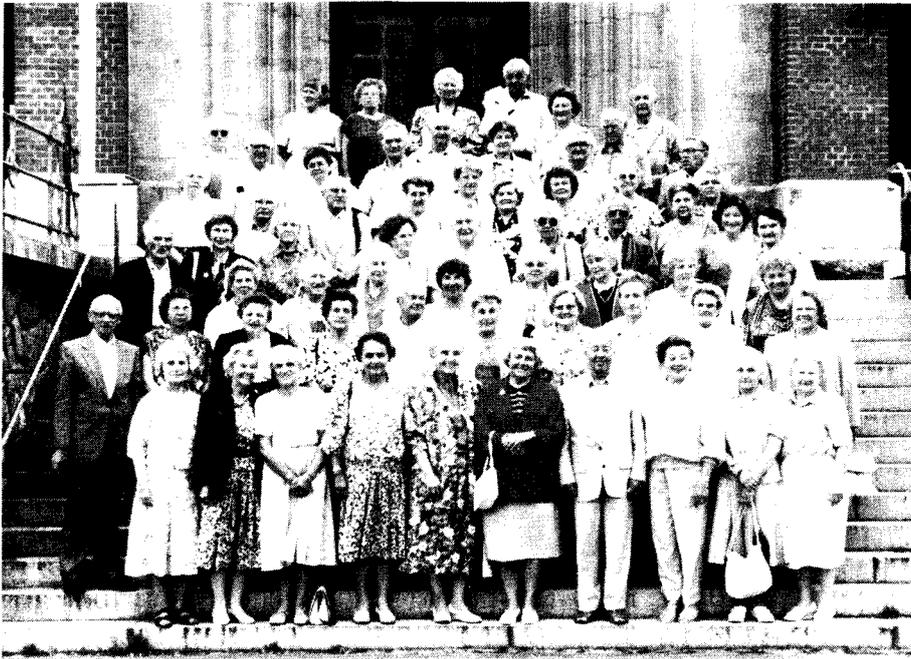
Großtreffen ehem. Ascher Schülerinnen vom 2. mit 5. Juli in Bayerisch Eisenstein

Nach zweijähriger Pause hielt die Schulkameradschaft der „Mädchenjahrgänge“ vor und nach '21 mit zum Teil männlicher Begleitung ihr Wiedersehensfest im schönen Bayerwald. Der landschaftlich reizvolle Ort Bayerisch Eisenstein mit seiner guten Straßen- und Bahnanbindung und dem Hotel-Gasthof Neuwaldhaus war bestens geeignet für die Tagung und preiswerte Unterbringung.

Der schon vor zwei Jahren beim Treffen in Weiden gehegte Wunsch, man möge sich doch wiedersehen, wenn der Großteil der Damen ihren 70. feiert, – nämlich heuer – ging in Erfüllung. Es wurde eine ganz große Begegnung mit fast 80 Teilnehmern und fern blieb wirklich nur, wer selbst krank war, oder wo ein ganz triftiger Grund die Reise nicht erlaubte.

Initiative und Organisation lagen wieder in den bewährten Händen von Marianne Müller (Oberveichtach), sowie Ruth und Alfred Röder aus Weiden. Als Kenner der örtlichen Gegebenheiten und als Wegbereiter der Vororganisation wirkte diesmal auch Lm. Gustl Rogler aus Leuchtenberg/Opf. dankenswerterweise mit.

So stand Anfang Dezember vorigen Jahres fest, wo und wie sich alles abspielen würde und Kameradin Mari-



In Zwiesel stellte sich die Reisegruppe dem Fotografen

anne und einige Mithelfer konnten kurz vor Weihnachten die Einladungen versenden. Dann vertieften sich die beiden Röders in die Gestaltung des Programms, welches bei zwei Busfahrten und dem Gesellschaftsabend Höhepunkte brachte! Daß die Ascher Damen der genannten Jahrgänge die einstige heimatliche Kameradschaft hochhalten und auch noch zu feiern verstehen, das bewies sich auch diesmal wieder; gab es doch schon wunderbare Wiedersehensfeiern in Heidelberg, Aalen, Hohenems, Füssing, Salzburg, im Rheingau, in Lindau am Bodensee und in Weiden!

So gab es auch diesmal viel gemeinsame Aktion, verbunden mit schönem Erlebnis; es blieb aber auch genügend Zeit zum persönlichen Austausch. Zwei Ausflüge wurden unternommen; ein Busunternehmen aus Furth i. W. brachte mit einem „Doppeldecker“ am Mittwoch die große Gesellschaft nach Passau und am Donnerstag gar nach Südböhmen/Budweis und Krummau. Unterwegs in Zwiesel wurde die Fahrt kurz unterbrochen und bei der Kirche eine Gruppenaufnahme gemacht. Der Fotograf, ein Ascher namens Jahn, war bei der sz. Ausweisung gerade sechs Jahre alt. Höhepunkt in Passau war das Konzert im Dom mittags um 12 Uhr. Auf der Welt größter Kirchenorgel wurden bei sakraler Musik alle Register gezogen und der Eindruck war im wahrsten Sinne des Wortes mächtig. Nach dem Mittagessen nahm die große Hälfte der Gesellschaft an einer Stadtführung teil, andere machten die 3-Flüsse-Schiffahrt mit. Nach dem nachmittäglichen Cafehaus-Besuch startete dann die Rückfahrt, welche über Deggendorf und die Ruselberg-Strecke führte.

Der Abend sah dann alle in festlichem Kleid und er ließ an fröhlicher Stimmung, an vorgetragener Heimerinnerung und an Lob gegenüber den Organisatoren nichts zu wünschen

übrig. Die Wirtsleute stellten einen Alleinunterhalter, der für Hintergrundmusik sorgte; die Vorträge jedoch kamen von den Kameradinnen Marianne Müller, Julie Carreis, Hermine Mattheisl, sowie auch von Männerseite. Den offiziellen Dank an Marianne Müller, Ruth und Alfred Röder zum Ausdruck zu bringen, war wieder dem Gastteilnehmer Adolf H. Rogler aus Nürnberg – gleichzeitig Ersteller des ersten Berichtsteils hier – vorbehalten. Initiative und Leistungen wurden gewürdigt durch Übergabe eines kleinen Bildes vom historischen Ascher Marktplatz und einer Blumeneinpflanzung in zierlicher Porzellschale. Ruth und Alfred Röder wurden mit einem Bildband vom ehem. Regierungsbezirk Eger – worin Asch natürlich integriert ist – bedacht, sowie mit zwei Flaschen Frankenwein zur Stärkung. Zum jeweiligen Geschenk zählte auch eine Schmuckkarte mit den Unterschriften aller Teilnehmer.

Eine besondere Ehrung in diesem Rahmen wurde auch allen Damen zuteil, welche heuer ihren 70. Geburtstag feiern. Sie erhielten einen Deko-Wandteller mit den Jahreszahlen 1921-1991; die entsprechende Auflage war von den Kameradinnen Marianne Müller und Emmi Schulz gestiftet worden. Vor der Überreichung hatten je-

doch diese Siebzigerinnen ihre Vitalität durch einen Rundtanz nach dem bekannten „Zillertaler Hochzeitsmarsch“ unter Beweis zu stellen, was zur Freude und Heiterkeit der Gesellschaft auch ganz toll gelang! Der gegenseitigen Schenkungen war jedoch noch immer kein Ende, denn die 30 Jubilarinnen revanchierten sich nun ihrerseits dadurch, daß sie allen Kameradinnen, welche schon einmal in den vergangenen Jahren so ein Großtreffen ausgerichtet, den reich bebilderten Geschichtsband „Goethe in Böhmen“ verehrten. Dieses interessante Buch stammt übrigens aus der Fränkischen Verlagsanstalt und Kameradin Bertl Ludwig aus Hof hatte sich für den Erwerb und die Geschenkaktion verdienstvoll eingesetzt.

Nun folgte am Donnerstag, 4. Juli, der zweite Busausflug nach Südböhmen. Alfred Röder übernimmt hier die Berichterstattung selbst und schreibt: Nach über einer Stunde Fahrt durch den Unteren Bayerwald wurde die Grenze bei Philippsreuth erreicht. In Prachatitz, zu einer kleinen Rundfahrt, wartete bereits unsere Reiseführerin Helena, eine Deutschlehrerin seit fast 20 Jahren.

Gegen 11 Uhr besuchten wir das attraktive Barockschloß Hlubika der früheren „Schwarzenberger“. Die heutige Gestaltung, inspiriert von der englischen mittelalterlichen Architektur (Windsor) erhielt es in den Jahren 1841 bis 1871. Das Schloß beherbergt reichhaltige Sammlungen an Möbeln, Wandteppichen, Holzschnitzereien, Bildern, Porzellan und Waffen und es gehört zu den meistbesuchten Objekten in der ganzen Tschechoslowakei. Nach 15 Kilometer Fahrt erreichten wir dann die südböhmische Hauptstadt Bunweis mit fast 100.000 Einwohnern. Sie ist Bischofsstadt, hat eine Universität und auch ein reges Leben. Im großstädtischen „Metropol“ wurde das gute, mehrgängige Mittagessen zusammen mit süffigem Budweiser Bier eingenommen.

Das nächste Ziel war die Stadt Krummau, die von der UNESCO auch im Verzeichnis der historisch wertvollsten Städte Europas gleich an zweiter Stelle nach Venedig gereiht ist! Leider nagt an vielen Gebäuden, Kirchen, Burgen etc. der Zahn der Zeit; es fehlt eben das liebe Geld. Die Stadt Krummau hatte einstmals mehr deutsche als tschechische Einwohner und oft sieht man, daß dort einmal deutsche Hände gewirkt haben.

New **ALPA**
LATSCHENKIEFER
FRANZBRANNTWEIN
 ALPA-WERK · 8490 CHAM/BAY.



Blick auf die Stadt



Im Spätsommer fielen auch in unserer Heimat die Halme unter den Streichen der Schnitter



Was mag die Kinder so faszinieren, daß sie den Fotografen nicht merken? Wie hieß der Brunnen, der ja der Vorgänger unseres Goethebrunnens war?

Es war dann bereits 17 Uhr und man mußte an die lange Rückfahrt denken. Sie ging durch mehrere Orte mit tschechischen Namen. Erwähnenswert sind da auch die großen Moldau-Stauseen, die heute in lieblicher Landschaft ein vielbesuchtes Erholungsgebiet darstellen. In Oberplan ist dann auch das schön hergerichtete Geburtshaus des Böhmerwalddichters Adalbert Stifter – gleichzeitig ein Museum – zu sehen.

Gegen 21 Uhr erreichten wir unseren Gasthof in Bayerisch Eisenstein. Nach dem Essen verfügten sich viele Teilnehmer gleich auf ihre Zimmer, die Fahrt war doch etwas anstrengend! Zum Glück hatten wir nicht den ganzen Tag pralle Sonne.

Am Freitag, den 5. Juli, gab es dann nach dem Frühstück einen fröhlichen Abschied und die Heimreise wurde angetreten. Einige Teilnehmer nützten jedoch die Gelegenheit und blieben noch ein paar Tage im schönen Bayerischen Wald.

Die Taunus-Ascher berichten:

Trotz der langersehnten Wetterbesserung waren zahlreiche Taunus-Ascher und Gäste der Einladung zum 344. Treffen in Frankfurt-Höchst am 21. 4. 1991 gefolgt. Als Gäste durften wir Karl Fleischmann mit Frau und Hans und Anni Schnabl aus dem Rheingau begrüßen. Die anwesenden Geburtstagskinder Adam Winterling (83), Mathias Geipel (77), Ernst Adler (63) und Hans Schnabl (62) wurden wie immer mit Ständchen bedacht, die weiteren Jubilare waren Rosa Sauer (83), Ernst Pischtjak (78), Rita Neumann (74), Gisela Baumann (66), Erhard Reitenberger (64), Gerti und Volker Thierfelder (beide 51). Wir wünschen allen viel Glück, Freude und vor allem Gesundheit! Herzlichen Dank auch unserem Musiker-Duo Karl Rauch und Rudi Schürer für ihre aufmunternden Lieder und Weisen. Auch „Alt-Präsident“ Alfred Fleischmann half durch seinen Gesang kräftig mit, das Publikum bei bester Laune zu halten. So ging die Zeit wie im Flug dahin.

Nächstes Treffen: 22. September '91, Ort: Goldene Rose, Frankfurt-Höchst, ab 14 Uhr.

Bis dahin wünschen die Taunus-Ascher allen Aschern und Freunden einen schönen Sommer, nicht zu warm und nicht zu kühl, viel Freude und Wohlergehen! ek

Das Steinpöhler-Wiefelder Treffen in Burghausen

Die schöne Stadt Burghausen an der Salzach mit der romantischen Altstadt, der längsten Burg Deutschlands und den idyllisch gelegenen Wörhsee stellte wieder die Kulisse für unser 9. Steinpöhler-Wiefelder Treffen.

Schon am Freitag erreichten die ersten Teilnehmer das Treffpunktlokal „Hotel Göckelhofer“. Am Samstag nach dem Mittagessen begann dann das eigentliche Treffen, nachdem alle aus Nah und Fern angereist waren. Erika begrüßte alle Teilnehmer auf das Herzlichste und freute sich, daß



Auf dem Bild sind folgende Teilnehmer:

1. *Reihe von oben von links nach rechts:* Günther Singer, Hilde Wolf, Hilde Raffaldini, Erna Grüner, Rudi Wettengel, Veronika Raffaldini, Veronikas Mann, Hilde Zimmermann, Gustav Wunderlich, Ortwin Hendel, Karl Sümmerer, Reinhard Wagner.
2. *Reihe von oben:* Josef Pröpster, Ernst Wölfel, Anni Schnepf, Frau Singer, Schwiegermutter von Veronika, Erna Stano, Jupp Zimmermann, Adolf Pleier, Fritz Streicher, Walter Richter.
3. *Reihe von oben:* Theo Schnell, Robert Richter, Erich Luding, Frau Luding, Gustav Feiler, Friedel Steinhaus, Gustav Fuchs, Frau Fuchs, Gerda Ludwig, Otto Rödel, Magda Wunderlich, Margarete Rödel, Frau Pleier, Friedel Lorei, Liesel Sauernheimer, Frau Hendel, Frau Sümmerer, Robert Singer.
4. *Reihe von unten:* Frau Richter, Klara Janus, Friedel Feiler, Elsa Wagner, Hedwig Richter, Erika Pröpster, Herr Pichl, Gerlinde Pichl, Else Wolf, Walter Wolf.

wieder so viele Heimatfreunde nach Burghausen gekommen sind. Weite Wege wurden in Kauf genommen um dabei zu sein. Etwas Betroffenheit machte sich breit, als Erika ihren Entschluß bekannt gab, keine weiteren Treffen in Burghausen durchzuführen, ein anderer Landsmann/in solle die Nachfolge antreten.

Schließlich wünschte sie ihren Steinpöhlern, Wiedenfeldern und Unterschönbachern erholsame Tage in Burghausen und einen guten Verlauf des Treffens. In einer Gedenkminute ehrten wir unsere Gefallenen und Verstorbenen. Für das Organisieren und Abhalten aller Treffen in Burghausen erbrachte die Nachrednerin Erna Grüner unserer Erika herzliche Worte des Dankes und überreichte die dazugehörige Urkunde.

Die Grenzöffnung Selb-Asch und die formlose Ein- und Ausreise in unsere Heimat ermöglicht es mühelos Asch, Steinpöhl und die anderen Heimatorte zu erreichen. Zahlreiche Reisen wurden in der letzten Zeit dorthin gemacht. Sie schlugen sich in einer Flut von Bildern nieder, die nun von Hand zu Hand gingen. Manchmal hörte man – wou is denn des – wenn die Natur mit ihrem Wachstum die Szene veränderte. Schließlich folgte ein Dia-Vortrag unseres Steinpöhler Karl Sümmerer von seiner Reise nach Eger, Franzensbad, Asch und Steinpöhl. Er gab dabei treffende Erklärungen zu seinen Bildern. Seine guten Steinpöhler Ortskenntnisse sind trotz seines jüngeren Geburtsjahrgangs bemerkenswert.

Jetzt kamen die Gedichtemacher zu Wort. Erna ergatterte sich eine Mütze und trug die Erlebnisse eines lustigen

Junggesellen vor, der verzweifelt eine Frau suchte. Dann folgte das Gedicht die Kaffeemühle. Bayreuther Liesel, das erste Mal auf einem Steinpöhler Treffen, meldete sich sogleich und gab das Gedicht „Die Nonne“ zum Besten. Von ihren Erlebnissen in Steinpöhl und Wiedenfeld, in Versen gekleidet, erzählte Gerda Ludwig in dem folgenden Beitrag

Wie immer wurde auch an das Erinnerungsfoto gedacht, das zu dieser Stunde am Hotel gemacht wurde.

Viel zum Erzählen hatte man sich noch in der Runde, die aus Steinpöhler, Wiedenfelder, Sorger und Unterschönbacher bestand, die Ehegatten waren von Rheinland, der Pfalz, aus Bayern, Hessen, Sachsen und Schwaben. Die in der oberbayrischen Region wohnenden Teilnehmer und die Münchner verabschiedeten sich am späten Abend, der Rest übernachtete in dem vorzüglich geführten Ringhotel Göckelhofer.

Ein herrlicher Pfingstsonntag brach an. Man besuchte die Burg und die Altstadt. Die Fotografen kamen zu ihrem Recht. Wir begaben uns in die Idylle des Wöhrsees und genossen die Sonne und die herrliche Frühlingsnatur.

Der Rest der Steinpöhler wurde keiner. Nachmittag im Cafe Rio waren es noch zwei Dutzend, aber doch noch genügend Leute, um abends die Wohnung von Erika brechend zu füllen. Dort bildete sich nochmals ein geselliges Zusammensein. Dort faßte auch Theo, der Sohn unserer Steinpöhler Elsa Ludwig, den Mut, sein in Ascher Mundart verfaßtes Gedicht vom „Steinpöhler Tanz“, eine Erinnerung an den

„Stoubihler Tanzbun“ und an die „Stoubihler Boum und Mäuler“, vorzutragen.

Am Pfingstmontag verabschiedete sich wieder eine größere Gruppe von uns. Wir stiegen am Vormittag hinab in die historische Altstadt von Burghausen. Ein Besuch der Egerlandstube und der Jakobskirche stand auf dem Programm. Am Salzachufer wanderten wir wieder zurück. Ein gelungenes Treffen nahm sein Ende. Voll Erinnerungen und Neuigkeiten fuhren wir wieder zurück in unsere Wohnorte.

Auf ein Wiedersehen in Rehau 1992 rufen wir allen Steinpöhlern, Wiedenfeldern und Unterschönbachern zu!

Otto Rödel

50jähriger Konfirmationstag in der Kirche zu Neuberg

Grün – Himmelfahrtstag, 9. Mai 1991. Das liebe Heimatdörflein erlebte zahlreichen Besuch ehemals junger Bewohner. Nahezu aus dem Schlaf geholt wurde der einst stark frequentierte Ort am Ende des Landkreises. Seiner Substanz entblößt, bot sich dem Beschauer ein sehr bescheidener Anblick. Eine nicht mehr vorhandene Infrastruktur, aufgelassene Ortsteile und wenige Wohnhäuser sind das Fazit der Vergangenheit.

Etwa 80 dem Ort Grün zugeordneten Besuchern konnte dies ihr Verbundenheit und Liebe zur alten Heimat nicht schmälern. Vor allem den diesjährigen 60- und 65jährigen war es ein Bedürfnis, mit den Grüner goldenen Konformandinnen die Erneuerung ihres evangelischen Glaubensbekenntnisses in der ehrwürdigen, vertrauten Neuberger Heimatkirche unter Einbeziehung der Beichte und des Abendmahls zu begehen. Der eigens angesetzte Gottesdienst, von vielen Heimatfreunden besucht, wurde von Pfarrer Kučera sehr inhaltsvoll gestaltet. Die Kirche, dem guten Hirten geweiht, umschloß ihre Besucher, als wäre es immer so gewesen. Der folgende Nachmittag wurde zum ereignisreichen Wiederfirnden. Bezeichnend die Worte eines lieben Heimatfreundes: Wenn ich soch, ich bin der Hälmut Blank, kennt mich kein Mensch. Owa, wenn ich soch, ich bin da kloj Schmiehelmut, dann kenna mie alle. (Langjähriger Offizier der Bundesmarine, der alle Meere befuhr und jetzt in Kiel beheimatet ist).

Gar manche betraten seit ihrer Ausweisung das erstemal wieder heimatlichen Boden. Die weither Angereisten nutzten die Gelegenheit, das nahe



Bad Elster, Verwandten und Bekannten in dieser Region ihre Aufwartung zu machen. An dieser Stelle sei der lieben Milda Fuchs eine großes Dankeschön geboten. Sie und ihre Tochter sind Anlaufstation für alle Grüner. Die Milda, älteste Einwohnerin von Grün, begeht am 24. Juni ihren 90. Geburtstag. Die herzlichsten Geburtstagsgrüße, von ihren Landsleuten aus Nah und Fern und Gottes reichen Segen!

Auch Herrn Manfred Schmutzler, Stadtrat in Böhringen bei Radolfzell am Bodensee, ein Dankeschön. Er war der gute Geist und Initiator zu diesem Zusammentreffen.

So Gott will, ein Wiedersehen in Rehau beim Ascher Heimattreffen.

*Erich Decker,
Schönwiesstraße 8, 8953 Günzach*



Wissen Sie noch, liebe Rundbrief-Leser, wo diese alte Mühle stand und wie sie hieß? Schreiben Sie uns bitte!



Turnvater Jahn, dem die Turnerstadt Asch dieses Denkmal setzte, blickt streng, aber gütig von seinem Sockel herab. Längst gibt es dieses Denkmal nicht mehr



Blick auf Roßbach

Klassentreffen der ehemaligen Schülerinnen des Jahrgangs 1925 am 25./26. Mai 1991 in Selb

Der Vorschlag, das Klassentreffen 1991 in Heimatnähe abzuhalten, fand allgemeine Zustimmung. Ausgewählt wurde die Stadt Selb. Besonderer Anreiz dieser Auswahl war natürlich die nahe Heimat, die seit dem 1. Juli 1990 so leicht zu erreichen ist. Die Klassenkameradinnen kamen aus den

verschiedensten Richtungen angereist. Natürlich auch etliche aus der unmittelbaren Nachbarschaft von Selb. So war bereits am Freitag schon ein kleinerer Kreis im Park-Hotel gemütlich beisammen. Am Samstag trafen nach und nach weitere liebe Bekannte ein und es gab ein sehr herzliches und freudiges Wiedersehen. Mittagessen gab es im nahegelegenen Schützenhaus, da im Parkhotel nur das ge-



Steinerner Zeuge der Vergangenheit: der Hainbergfelsen am Fuße des Turmes



Klassenkameradinnen vor dem Eingang des Ascher Museums im Klaubert-Schlößchen



Ascher Mädchen des Jahrganges 1929 vom Einzugsgebiet „Markt“. Das Foto entstand etwa 1940 im Hof der Ascher Turnhalle. Die Aufnahme befindet sich im Besitz von Frau Irmgard Schneider, geb. Jaeger, Anzensteinstraße 16, W-8584 Kemnath, die für Kontaktaufnahmen und Namensergänzungen dankbar ist.

1. Reihe v. l. n. r.: Herta Gebhardt, Ilse Wagner, Ilse Hoyer, ? Ludwig, ? Wassermann (?).
2. Reihe v. l. n. r.: Gertrud Woldert, Helga Schuster, Gertrud Schmidt, Elfriede Lohmann, ? Seidel, Berta Kremling.
3. Reihe v. l. n. r.: Ilse Heinig, ?, Irmgard Jaeger, Helga Hoyer, Jolanda (Jo) Friedrich, ?, Liljan Hofmann, Irmgard Zöfel, Elise (Lissi) Kremling.

meinsame Abendessen ausgegeben wurde.

Bei einer fröhlichen Kaffeerunde gab es nachmittags schon viel zu erzählen und bis zum Abend hat sich der Kreis der Besucher auf 29 erweitert. Rose Siegert eröffnete mit netten Worten die frohe Runde und es entwickelte sich ein Abend schöner Stunden, umrahmt mit sehr lustigen Vorträgen.

Der Sonntag gehörte ganz dem Besuch unserer Heimatstadt Asch. Viele wehmütige Erinnerungen traten dabei ganz natürlich auf. Es begann mit einem Besuch im „Ascher Museum“ (Klaubert Schlößchen). Hier lohnte es sich zu verweilen. Es ist ein ehrlicher Versuch, Vergangenheit darzustellen. Es gibt so vieles in deutscher Sprache zu lesen, viele Bilder wie es einmal war, Erinnerungen an allen Stellen. Für uns alle war dieser Besuch unvergänglich.

Anschließend bewegte sich der „Auto-Konvoi“ zu einer umfangreichen Rundfahrt in und um Asch. Dabei kamen eigenartige Gedanken auf. Ist dies überhaupt noch unsere Heimat? Trostlose Anblicke, die sehr traurig stimmten, dann wieder gut erhaltene Stadtteile. Die Fahrt führte uns weiter zum „Waldschlößchen“ (Pulvermüller Villa) zum wohlverdienten Mittagessen. Nach einem Kaffeebesuch in der „Hainterrasse“ mit böhmischer Musik führte unsere Fahrt zum Hainberg-Parkplatz und wir liefen den uns allen so vertrauten Weg bis zum Hainbergturm. Hier ist für uns unveränderte Heimat.

Mit vielerlei Empfindungen fuhren wir zurück nach Selb. Nach weiteren

gemütlichen Stunden hieß es Abschied nehmen. So verging ein Treffen, ein Wiedersehen, welches sicherlich immer in lieber Erinnerung bleiben wird.

E. W.

Der Rundbrief gratuliert

89. Geburtstag: Am 8. 7. 1991 Herr Adam Frank in 8584 Kemnath, Altenheim (fr. Asch). — Am 9. 7. 1991 Herr Georg Martin in 8000 München 60, Maria-Eich-Straße 34 (fr. Asch). — Am 24. 7. 1991 Frau Lina Künzel in 6740 Landau/Pfalz, Neustädter Straße 36 (fr. Asch, Zeppelinstraße 2004).

88. Geburtstag: Am 2. 7. 1991 Herr Ing. Emmerich Simon in 6400 Fulda, Kurfürstenstraße 6 (fr. Asch). — Am 14. 7. Herr Erwin Rogler in A-1130 Wien 13, Auhofstraße 36 (fr. Schönbach).

86. Geburtstag: Am 26. 7. 1991 Frau Anna Uhl in 8833 Eichstätt, Schießstättberg 17 (fr. Asch, Amundsenstraße 1955).

85. Geburtstag: Am 10. 7. 1991 Frau Julie Winter in 3549 Wolfhagen, Obere Straße 8 (fr. Nassengrub, Egerer Str.). — Am 19. 7. 1991 Frau Adele Zizler in 8000 München 40, Wilhelmstraße 13 (fr. Asch). — Am 3. 8. 1991 Frau Anna Schindler, geb. Krieglsteiner aus Schossenreith b. Tachau (Egerland), (früher Schönbach Nr. 64, Ortsteil Schwarzloh,

Richterkasper) in 8313 Vilsbiburg, Karlsstraße 10.

83. Geburtstag: Am 22. 7. 1991 Frau Berta Künzel in 6200 Wiesbaden-Nordstadt, Stolbergstraße 1 a. Die Rheingau-Ascher wünschen ihrer Jubilarin gute Gesundheit für die künftigen Jahre.

80. Geburtstag: Am 10. 7. 1991 Herr Alfred Röder (fr. Asch, Hoherraingasse 1640) in 8480 Weiden/Opf., Leimbergerstraße 37. — Am 18. 7. 1991 Herr Walter Trotz in 8672 Selb, Hölderlin-Weg 25 (fr. Asch).

75. Geburtstag: Am 23. 7. 1991 Frau Gustl Popp in 6227 Winkel am Rhein, Hauptstraße 37. Die Rheingau-Ascher wünschen ihrer Jubilarin gute Gesundheit für die künftigen Jahre. — Am 25. 7. 1991 Herr Herbert Seidel in 7000 Stuttgart-Rohr, Orionweg 10 B (fr. Asch, Langegasse).

70. Geburtstag: Am 4. 7. 1991 Herr Heinrich Senger in 6478 Nidda 19, Nordend 4 (fr. Neuberg). — Am 5. 7. 1991 Herr Dr. med. Rudolf Krippner in 8673 Rehau, Südstraße 16 (fr. Schönbach Nr. 262). — Am 20. 7. 1991 Frau Emmi Schmitt in 6570 Kirn/Nahe, Auf der Wörth 9 (fr. Haslau, Hauptstr. 396). — Am 23. 7. Frau Milly Oeller in 7302 Ostfildern 1, Kemnater Straße 20 (fr. Neuberg Nr. 176). — Am 27. 7. Frau Erna Hörer in 8592 Wunsiedel, Waldstraße 42 (fr. Schönbach Nr. 266).

65. Geburtstag: Am 5. 7. 1991 Herr Erich Aechtner in 3522 Karlshafen, Am Hang 20 (fr. Asch). — Am 11. 7. 1991 Herr Harry Flügel in CH-8874 Mühlehorn/GL/Schweiz, Hohrain (fr. Grün, Hauptstraße 120). — Am 25. 7. 1991 Herr Erich Zöfel in 8502 Zirndorf, Steilstraße 6 (fr. Grün Nr. 25). — Am 6. 8. 1991 Frau Marie Weck, geb. Liller in 6479 Schotten, Auf der Au 26. Es gratulieren Friedel Liller und Richard!

NIEDERREUTH gratuliert

94. Geburtstag: Am 16. 7. 1991 Frau Frieda Hollerung geb. Wunderlich in Spangenberg. — Am 24. 7. 1991 Frau Emma Heinrich, geb. Heinrich (Panzer im Gründel) in Karlsruhe-Durlach.

90. Geburtstag: Am 13. 7. 1991 Frau Margarete Künzel, geb. Stangl in Hadamar.

84. Geburtstag: Am 5. 7. 1991 Frau Hulda Heinrich, geb. Martin (Mühlkannern) in Straubing.

79. Geburtstag: Am 9. 7. 1991 Frau Hildegard Glässel geb. Herdegen in Schwarzenbach/Saale.

78. Geburtstag: Am 30. 7. 1991 Herr Gustav Wunderlich (Schusterhansel) in Rehau.

77. Geburtstag: Am 17. 7. 1991 Frau Ella Wunderlich geb. Adler (Gasthaus) in Münchberg.

Unsere Toten

Heinz Werner

* 4. 10. 1939 † 4. 7. 1991

In einer Erlanger Klinik starb am 4. Juli 1991 Herr Heinz Werner, jüngster Sohn des Schuhfabrikanten Adolf Werner aus der Johannesgasse in Asch im Alter von 51 Jahren. Tapfer und mit großer Geduld hat er gegen eine Krebserkrankung angekämpft, die vor einhalb Jahren plötzlich und ohne Vor-

Suche meine Jugendbekannte

Erna Klaus

(Mädchenname),
ehemals beschäftigt bei
Christian Geipel.

Karl Hes

Husova ul. 844

334 41 Dobruany

Bezirk Pilsen-Süd / ČSFR

warnung aufgetreten war. Obwohl er durch Operationen und Bestrahlungen stark mitgenommen war, hat er bis zuletzt gehofft, daß alles wieder gut wird.

In seiner neuen Heimat Schwarzenbach/Saale und Oberkotzau war Heinz Werner sehr beliebt. Vor allem das Fußballspielen bei der Spielvereinigung Oberkotzau hat ihm viel Freude bereitet. Nach dem Tode seines Bruders Fritz Werner 1977 übernahm er die Mitverantwortung in der Leitung der Schuhfabrik Adolf Werner in Schwarzenbach/Saale. Mit unermüdlichem Einsatz und unternehmerischem Geschick trug er wesentlich dazu bei, daß die Schuhfabrik Werner sich auf dem schwierigen Schuhmarkt behaupten konnte. Die große Zahl der Trauergäste auf seinem letzten Weg zeigte, daß sein früherer Tod vielen nahegegangen ist.

☆

Der Ascher Rundbrief bekam Nachricht vom Tode des letzten Neuberger Heimatpfarrers, *Ernst Hanke*. Er starb am 2. Mai 1991 in Hanau. Seine Beerdigung fand am 8. Mai 1991 statt.

Leider erreichte uns kein Nachruf, so daß wir es bei der schlichten Todesmeldung bewenden lassen müssen.

☆

Am 10. Juni 1991 verstarb in Raun bei Bad Elster Frau *Dora Seidel*, geb. Dölling, im 92. Lebensjahr. Die Urnenbeisetzung geschah am Rauner Friedhof.

Die Verstorbene war von Kleedorf bei Bad Brambach gebürtig und war mit

Eduard Seidel verheiratet, mit dem sie bis zur Vertreibung in Niederreuth lebte. In den letzten Jahren wohnte Frau Seidel bei ihrer Tochter Frieda Krauß in Raun.

SPENDENAUSWEIS

Benützen Sie bitte für Spenden ausschließlich folgende Konten:

Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse: Heimatverband des Kreises Asch, Sitz Rehau, Konto-Nr. 205 187 bei der Sparkasse Rehau, BLZ 780 550 50.

Ascher Hütte: Deutscher Alpenverein, Sektion Asch, Postscheckkonto München Nr. 2051 35-800.

Ascher Schützenhof Eulenhämmer: Verein Ascher Vogelschützen Rehau, Konto-Nr. 280 206 bei der Sparkasse Rehau.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: TINS Druck- und Verlags-GmbH, München, Bayerische Vereinsbank München, Kto. 390052, BLZ 700 202 70

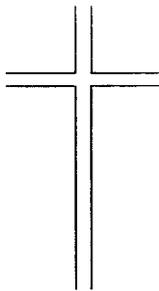
Für Heimatverband, Archiv, Heimatstube und Hilfskasse: Spendensammlung anlässlich der Busfahrt der Ascher Gmeu Hof mit Damenkränzchen am 13. 6. 1991 108,— DM. — Im herzlichen Gedenken an Hildegard Ploß, Hof von Anna und Helmut Ploß München 150,— DM — Statt Blumen für Frau Hildegard Ploß, Hof, von Waltraud und Erich Ploß, München 15.— DM. — Elfriede Fischer, Spangenberg, als Dank für Geburtstagswünsche 20.— DM. Dank für Geburtstagswünsche und Treueabzeichen:

Max Rogler, Maintal 30 DM — Erich Hahn, Maintal 50 DM — Emmi Schmitt 10 DM — Hans Jäckel, Hof 20 DM — Gisa Netsch, Bindlach 50 DM — Max Martin, Backnang 50 DM — Elsa Freiberger, Rehau 20 DM — Anna Goßler, Wildenau 50 DM — Ursula Berger, Oberhausen 100 DM — Rudolf Pichl, Mosbach 30 DM — Gerda Meyer, Bad Brückenau 30 DM.

Für den Verein Ascher Vogelschützen e.V., Rehau: Dank für Geburtstagswünsche: Elsa Freiberger, Rehau 30 DM — Marianne Müller, Oberviechtach 100 DM — Alfred Kretschmann, Rehau 100 DM — Ungenannt 100 DM — Ungenannt 20 DM.

Für die Ascher Hütte: Bertl Pester, Kolbermoor, im Gedenken an ihren Bruder 20 DM — Marianne Müller, Oberviechtach, als Dank für Geburtstagswünsche 100 DM — Rudolf Pichl, Mosbach, Spende anlässlich seines 61. Geburtstages 30 DM — Rudolf Schreiber, München 30 DM — Hans-Jörg Sulger, München 50 DM.

Für den Erhalt des Ascher Rundbriefs: Helmut Schindler, Vilsbiburg 50 DM — Hermann Reinel, Kelkheim 20 DM — Hermann Hilf, Holzkirchen, in memoriam Heinz Hering 100 DM — Rudolf Pichl, Mosbach, anlässlich seines 61. Geburtstages 30 DM — Emilie Schwab und Kinder, als Dank für freudiges Ereignis 100 DM — Albine Trapp, Darmstadt, als Dank für Geburtstagswünsche 100 DM — Ernestine Künzel, Hochheim, als Dank für Geburtstagswünsche 100 DM.



Gott der Allmächtige hat unseren geliebten Vater, Gefährten, Opa, Bruder und Freund, Herrn

Ing. Heinz Hering

Textilindustrieller

Träger des Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich

in seinem 85. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abberufen. Wir verabschiedeten unseren lieben Verstorbenen am Samstag, dem 29. Juni 1991 in der Aussegnungshalle in Oberndorf.

Oberndorf/Prien, am 20. Juni 1991

In tiefer Trauer:

Klaus Hering

Ursula Beschorner geb. Hering

Emma Maria Geipel

im Namen der Familien.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, und ihre Werke folgen ihnen nach.

Offenbarung 14,13

In aller Stille ist unsere liebe Schwester

Eva Hildemann

* 12. 6. 1919

in Asch

† 1. 6. 1991

in Streitberg/Ofr.

von uns gegangen. Ihr Denken und Fühlen galt immer ihrer verlorengegangenen Heimat und den sich selbstauferlegten Pflichten.

Inge Sutor geb. Hildemann

Wolfgang Hildemann

Inge Sutor, Bahnhofstraße 15, 8806 Neuendettelsau

Wolfgang Hildemann, Aachener Str. 311,

4050 Mönchengladbach

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

Emma Ludwig geb. Heinrich

* 20. 12. 1905

† 8. 6. 1991

In stiller Trauer und Dankbarkeit:

Erwin Ludwig, Sohn, mit Gattin

Hilde Knobloch, Tochter, mit Familie

Brita Ludwig, Tochter

Moosbach, Gebhardtsreuth 20

früher Neuberger 71 (Spranger)

Postvertriebsstück
TINS Druck- und Verlags-GmbH
Grashofstraße 11
8000 München 50

B 1376 E

Gebühr bezahlt

FRAU
LUISE FRAUENDORF
GUTENBERGSTR 4 1/3

8520 ERLANGEN

31.7.91

Ein Leben voller Liebe und Güte hat seine Vollendung gefunden

Alois Kopold

1898 — 1991

In Liebe und Dankbarkeit:

Richard Kopold, Sohn
im Namen aller Angehörigen

8620 Lichtenfels, Konrad-Adenauer-Straße 9 c
fr. Asch, Oststraße 1937

Heute starb ganz plötzlich und still unsere liebe Mutter und Oma

Ida Hohenberger geb. Mühling

* 30. 6. 1904 † 15. 6. 1991

Wir sind alle sehr traurig:

Emmi Otto geb. Hohenberger
Ernst Hohenberger
Joachim Otto
die drei Enkel
und vier Urenkel

6479 Schotten 18 (Hessen) am Globushof 9, den 15. 6. 1991
früher: Asch, Schillergasse 2

Gott der Herr hat meine liebe Frau, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Oma, Tante und Cousine

Milda Ludwig geb. Müller

* 12. 11. 1905 † 7. 6. 1991
Friedersreuth Kassel

zum ewigen Frieden heimgerufen.

In stiller Trauer:

Ernst Ludwig
Herbert, Elfriede und **Arwed Ludwig**
sowie alle Anverwandten

3500 Kassel, Kellermannstraße 32
(früher: Asch, Kaplanberg, H.-G.-Künzel-Straße 2048)

Nach einem erfüllten Leben nahmen wir Abschied von unserer lieben

Hildegard Müller geb. Fleißner

* 15. 8. 1911 † 18. 6. 1991
in Asch

Bamberg, Lobenhofferstraße 6

In stiller Trauer:

Familie Konrad Kreller
Familie Helmut Hamela
und Geschwister

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, guten Vater und Bruder

Herrn Ernst Reuther

* 3. 12. 1912 † 3. 7. 1991

zu sich in den ewigen Frieden.

In stiller Trauer:

Gretl Reuther
Gerhard Reuther, Sohn
Robert Reuther, Bruder

Kasendorf, Erlengrund 4
Idstein/Ts., Friedensstraße 32
früher Asch, Selberstraße 1758

Nach einer langen, mit großer Tapferkeit ertragenen Krankheit starb am 4. Juni 1991

Herr Heinz Werner

im Alter von 51 Jahren.

Schwarzenbach/Saale
fr. Asch, Johannesgasse

In stiller Trauer:

Dr. Dr. Ernst Werner, Bruder
im Namen aller Angehörigen

Spenden für den Heimatverband Asch mit Heimatstube, Archiv und Hilfskasse, für die Ascher Hütte und für den Schützenhof Eulenhäuser bitte keinesfalls auf eines der nebenstehenden Geschäftskonten der Firma TINS Druck- und Verlags-GmbH überweisen! Bitte benutzen Sie für Ihre Spenden die unter der Rubrik „Spendenausweis“ genannten Konten. Vielen Dank!

ASCHER RUNDBRIEF – Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen. – Bezugspreis: Ganzjährig 33,- DM, halbjährig 17,- DM, einschließlich 7% Mehrwertsteuer. – Verlag und Druck: TINS Druck- und Verlags-GmbH, Grashofstraße 11, 8000 München 50, Tel. 089/3 13 26 35. Gesellschafter Carl Tins (80 %), Alexander Tins (20 %), Anschriften s. Verlag. Verantwortlich für Schriftleitung und Anzeigen: Carl Tins, Grashofstr. 11, 8000 München 50. – Postscheckkonto München Nr. 1121 48-803 – Bankkonto: Bayerische Vereinsbank München, Kto.-Nr. 390052, BLZ 700 202 70.